



STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN

15. Jahrgang · Heft 4

April 1963

Aufsätze:

- Arbeitsstätten und Beschäftigte 1961
- Vieh- und Fleischwirtschaft 1961/62
- Feldfrüchte 1962
- Unternehmen des Einzelhandels 1960
- Ausgaben für Schulen

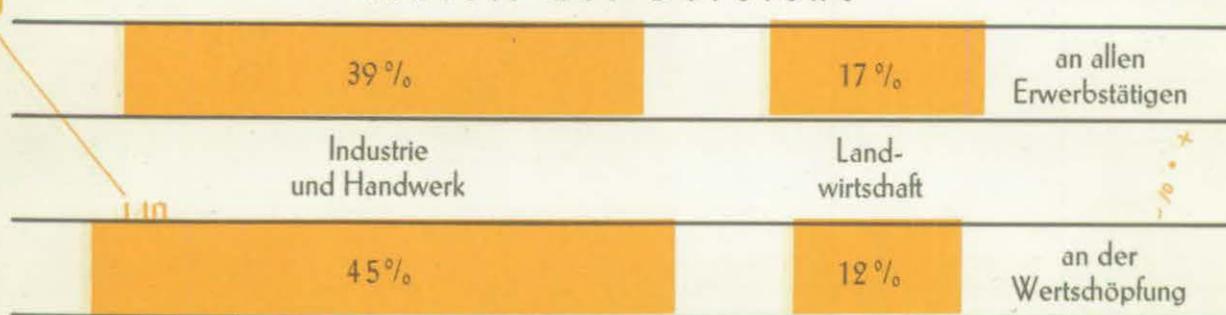
Kurzberichte:

- Streiks 1962
- Zahlungsschwierigkeiten 1962
- Arbeiterverdienste in der Landwirtschaft

Graphik des Monats: Die Erwerbspersonen nach Wirtschaftsbereichen

INDUSTRIELAND — AGRARLAND

Anteil der Bereiche



Herausgegeben vom

STATISTISCHEN LANDESAMT SCHLESWIG-HOLSTEIN

V 6458 E

DIE KONJUNKTUR IN SCHLESWIG-HOLSTEIN

		1961/62	1962/63	Veränderung in %
		Monatsdurchschnitt Sept. bis Jan. ¹		
INDUSTRIE				
Produktionsindex ²	1950=100	289	293	+ 2
Beschäftigte ³	1 000	175	176	+ 0
Umsatz ^{3 4}	Mill. DM	614	677	+ 10
Geleistete Arbeiterstunden ^{3 5}	Mill. Std.	25	24	- 3
BAUWIRTSCHAFT UND BAUTÄTIGKEIT				
Geleistete Arbeitsstunden ⁶	Mill. Std.	9,1	8,7	- 4
Zum Bau genehmigte Wohnungen ⁷	Anzahl	2 273	2 127	- 6
HANDEL				
Ausfuhr	Mill. DM	87,5	95,8	+ 9
Ausfuhr ohne Schiffe	Mill. DM	58,4	60,3	+ 3
Einzelhandelsumsatz	1961=100	108	115	+ 6
VERKEHR				
Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	4 018	4 197	+ 4
PREISINDEXZIFFERN (Bundesgebiet)				
Einkaufspreise für Auslandsgüter	1958=100	93,3	93,6	+ 0
Preise ausgewählter Grundstoffe	1958=100	100,4	100,2	- 0
Erzeugerpreise				
industrieller Produkte	1958=100	102,2	103,3	+ 1
landwirtschaftlicher Produkte ⁸	1957/59=100	102,8	103,8	+ 1
Lebenshaltungsindex ⁹				
insgesamt	1958=100	106,0	109,2	+ 3
Ernährung	1958=100	104,4	107,7	+ 3
GELD UND KREDIT				
Bestand an				
kurzfristigen Krediten ¹⁰	Mill. DM	1 400	1 623	+ 16
mittel- und langfristigen Krediten ¹¹	Mill. DM	3 420	3 967	+ 16
Spareinlagen ¹²	Mill. DM	1 678	1 948	+ 16
STEUERAUFKOMMEN				
Umsatzsteuer ¹³	Mill. DM	43	48	+ 9
Landessteuern ¹⁴	Mill. DM	66	70	+ 7
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	34	38	+ 11
Lohnsteuer	Mill. DM	33	40	+ 22

1) bei "Geld und Kredit": August bis Dezember 2) Gesamtindustrie mit Energieerzeugung (ohne Bau) 3) in Betrieben mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten 4) einschl. Verbrauchssteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren 5) einschl. Lehrlingsstunden 6) nach den Ergebnissen der Totalerhebung für alle Betriebe (hochgerechnet) 7) in Wohngebäuden und Nichtwohngebäuden (Neubau und Wiederaufbau) 8) Wirtschaftsjahr Juli bis Juni 9) 4-Personen-Arbeitnehmer-Haushalt mit Lebenshaltungsausgaben von rund 570 DM monatlich nach den Verbrauchsverhältnissen von 1958 10) an die Nichtbankenkundschaft 11) an die Nichtbankenkundschaft; einschl. durchlaufender Kredite 12) Einlagenbestand am Monatsende 13) einschl. Umsatzausgleichsteuer 14) einschl. Landesanteil an den Einkommensteuern

I N H A L T

4/63

Aktuelle Auslese	101
Blick auf morgen	102
Aus dem Inhalt	102-103
 Aufsätze	
Arbeitsstätten und Beschäftigte 1961	104-107
Die Vieh- und Fleischwirtschaft im Wirtschaftsjahr 1961/62	108-110
Anbau und Ernte der Feldfrüchte 1962	110-113
Die Unternehmen des Einzelhandels in Schleswig-Holstein	113-118
Die Ausgaben für Wissenschaft, Schulen und Kultur	119-122
 Kurzberichte	
Streiks 1962	122-123
Die Zahlungsschwierigkeiten im Jahre 1962	123-124
Arbeiterverdienste in der Landwirtschaft im September 1962	124
Schleswig-Holstein im Zahlenspiegel	125-130
Kreiszahlen	131
Schleswig-Holstein im Bund	132
Wirtschaftskurven B - Industrie -	3. Umschlagseite

N e u e r s c h i e n e n :

Statistische Berichte

AO/Volkszählung 1961 - 8 (Gemeinden)
„Der Altersaufbau der Wohnbevölkerung“

Inhalt der letzten 5 Hefte nach Monaten

Heft 11/1962

Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts
Verbrauch in Arbeitnehmerhaushalten
Einzelhandelsstatistik
Einzelhandelsumsätze 1961
Soziale Krankenversicherung
Kriegsbeschädigte 1960 und 1961
Fremdsprachenunterricht
Nicht versetzte Schüler

Heft 12/1962

Bevölkerungsentwicklung
Mischfutterindustrie
Handelsdünger in der Landwirtschaft 1961/62
Steuerpflichtiges Vermögen 1960
Öffentliche Fürsorge
Erzeugerpreise industrieller Produkte
Kinobesuch und Fernsehen
Brandschäden 1961

Heft 1/1963

Unternehmen des Großhandels 1960
Straßenverkehrsunfälle 1961
Realkreditinstitute
Umsätze und ihre Besteuerung 1961
Wanderungen 1961
Ärzte 1961
Schlachtvieh- und Fleischschau 1961
Fahrleistungen der Kraftfahrzeuge

Heft 2/1963

Landtagswahlen 1962
Ausfuhr 1960 und 1961
Jugendhilfe 1961
Preisanstieg im Wohnungsbau
Verdienste 1957 und 1962
Sterbefälle 1961
Krankenanstalten 1961

Heft 3/1963

Haus- und Anstaltsgeburten
Besitzverhältnisse in der Landwirtschaft
Obsternte 1962
Gemüse 1962
Preise landwirtschaftlicher Betriebsmittel
Bauhauptgewerbe 1962
Einheitswerte der gewerblichen Betriebe
Industrielle Produktion 1962



STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG - HOLSTEIN

15. Jahrgang · Heft 4

April 1963

Aktuelle Auslese



DIE ERWERBSPERSONEN AM 6. 6. 1961

Unter den 2,32 Mill. Einwohnern Schleswig-Holsteins befanden sich im Juni 1961 986 000 Erwerbspersonen (ohne Soldaten), und zwar 635 000 männliche und 351 000 weibliche. Von diesen Erwerbspersonen war ein Teil als Pendler in den benachbarten Ländern Hamburg und Niedersachsen tätig. Der Anteil der Erwerbspersonen an der Bevölkerung (Erwerbsquote) betrug 42,6%. Im Jahre 1950 hatte die Erwerbsquote 39,9% betragen. Während der Anteil der Erwerbspersonen bei den Männern fast gleich geblieben ist, erhöhte er sich bei den Frauen von 24,2% auf 28,7%. – Besonders auffallend ist die Abnahme der Zahl der Erwerbspersonen in der "Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei." Durch den Rückgang um 96 000 Erwerbspersonen büßte dieser Wirtschaftszweig seine Vorrangstellung von 1950 als stärkste Wirtschaftsabteilung ein. Sein Anteil an allen Erwerbspersonen sank von 24,5% auf auf 16,0%.

wiegenden Lebensunterhalt aus Renten, Ruhegehältern oder aus eigenem Vermögen bestritten, betrug dieser Anteil 1961 22,4% (= 519 000 Personen). In dieser Veränderung seit 1950 kommt die Zunahme des Anteils der alten Menschen an der Bevölkerung des Landes zum Ausdruck.



SOZIALPRODUKT 1962

Das Bruttoinlandsprodukt belief sich 1962 in Schleswig-Holstein nach einem ersten vorläufigen Ergebnis auf 11,7 Mrd. DM. Die einzelnen Wirtschaftsbereiche lieferten dabei folgende Beiträge:

	Mrd. DM	Anteile in %
Land-, Forstwirtschaft, Fischerei	1,4	12
Übrige Waren produzierende Bereiche	5,3	45
Handel und Verkehr	2,2	19
Dienstleistungsbereiche	2,8	24



DIE BEVÖLKERUNG NACH IHREM ÜBERWIEGENDEN LEBENSUNTERHALT

Nicht alle Einwohner bestreiten ihren Lebensunterhalt durch eigene Erwerbstätigkeit, durch Einkommen aus früherer Tätigkeit oder aus eigenem Vermögen. Ein großer Teil der Bevölkerung, 1961 waren es in Schleswig-Holsteins fast 43%, ist von Einkommensbeziehern wirtschaftlich abhängig. Die Bedeutung der verschiedenen Einkommensquellen als Lebensgrundlage wird ersichtlich, wenn die wirtschaftlich abhängigen Angehörigen den Einkommensträgern zugeordnet werden. Für 1,78 Mill. Einwohner (= 76,6%) waren im Juni 1961 die Einkünfte aus Erwerbstätigkeit bzw. Arbeitslosengeld/-hilfe die wirtschaftliche Grundlage. Zur Zeit der Berufszählung 1950 lebten 78,2% der Einwohner von solchen Einkommen. Während 1950 nur 21,8% der Bewohner Schleswig-Holsteins ihren über-



DER BAUÜBERHANG ENDE 1962

Im Jahre 1962 wurden in Schleswig-Holstein 26 281 Wohnungen fertiggestellt. Dieses Bauergebnis lag noch über dem des Jahres 1961. Trotzdem verblieb am Jahresende 1962 ein Bauüberhang an Wohnungen, der um 8% höher war als Ende 1961. – Der Bauüberhang Ende 1962 bestand aus 34 778 Wohnungen, von denen 41% rohbaufertig waren, 30% waren noch nicht unter Dach und mit 29% wurde noch nicht begonnen.



AUSLÄNDER IN SCHLESWIG-HOLSTEIN

Am 31. Dezember 1962 waren in Schleswig-Holstein 20 000 Ausländer polizeilich gemeldet. Ihre Zahl erhöhte sich gegenüber dem 31. Dezember 1961 um 3 700 Personen. Die Dänen stellten mit 13% den größten Anteil, es folgten die Spanier mit 11%.

Blick auf morgen

Die Bevölkerungsstruktur des Landes - heute und in 10 Jahren

Die ersten Aussagen einer neuen Bevölkerungsvorausberechnung, die auf den Ergebnissen der Volkszählung 1961 aufbaut, untermauern die wiederholt geäußerte Vermutung, daß die Einwohnerzahl Schleswig-Holsteins weiterhin zunehmen wird. Dabei wird sich die Bevölkerungsstruktur des Landes langsam, aber nachhaltig wandeln. Die Auswirkungen dieser Veränderung werden nicht ohne Einfluß auf das Wirtschafts- und Sozialleben des Landes bleiben.

In Schleswig-Holstein leben 2,35 Mill. Einwohner. Nach der vorliegenden Berechnung wird sich die Einwohnerzahl in zehn Jahren um 5% erhöht haben; das bedeutet, daß dann über 110 000 Menschen mehr ernährt und versorgt werden müssen als heute. Eindrucksvoller noch als diese Aussage sind die Angaben über Veränderungen in den Altersgruppen.

Altersgruppe	Veränderung gegenüber 1963	
	1968	1973
0 - 14 Jahre	+ 8 %	+ 17 %
15 - 64 Jahre	- 1 %	- 2 %
65 Jahre und älter	+ 10 %	+ 19 %

Die unterschiedliche Entwicklung der einzelnen Bevölkerungsteile wird die Zusammensetzung der Bevölkerung in folgender Weise verändern:

Altersgruppe	1963			1968			1973		
	Anteile in %								
0 - 14 Jahre	21			23			24		
15 - 64 Jahre	65			63			61		
65 Jahre und älter	13			14			15		

Während 1963 in Schleswig-Holstein 65% der Einwohner im erwerbsfähigen Alter stehen, werden es 1973 voraussichtlich nur noch 61% sein. Der Anteil des aktiven Bevölkerungsteils wird also nicht unerheblich zurückgehen.

Aus dem Inhalt

Arbeitsstätten und Beschäftigte 1961 Seite 104

Durch einen Vergleich der Ergebnisse der Arbeitsstättenzählung 1950 und 1961 wurden zum Teil Entwicklungstendenzen sichtbar, die bereits aus anderen Erhebungen zu erkennen waren. So wurde festgestellt, daß die Zahl der Arbeitsstätten in Schleswig-Holstein zwischen 1950 und 1961 leicht abgenommen hat. Rückläufig war die Zahl der Arbeitsstätten im verarbeitenden Gewerbe und im Baugewerbe. - Die Zahl der Beschäftigten hat gegenüber 1950 kräftig zugenommen (+ 33%). Die Verteilung der Beschäftigten auf die einzelnen Wirtschaftsabteilungen ist im großen und ganzen unverändert geblieben; weit überdurchschnittlich erhöht hat sich die Zahl der erwerbstätigen Frauen.

zugenommen hat außerdem die Produktion an Rindfleisch. - Von der Rindfleischerzeugung des Landes wurden 51% außerhalb der Landesgrenzen vermarktet, bei der Schweinefleischerzeugung belief sich der Landesüberschuß auf 57%. Dominierend ist der Versand lebender Schlachttiere; allerdings beginnt diese Versandart rückläufige Tendenz zu zeigen. - Die Fleischleistung des Landes ist so groß, daß sie den Eigenbedarf annähernd zweifach decken könnte. 48% der Erzeugung müssen übergebiethlich abgesetzt werden. Zu der Eigenerzeugung kommen außerdem Importmengen und der übergebiethliche Empfang.

Vieh- und Fleischwirtschaft 1961/62 Seite 108

In Schleswig-Holstein sind im Wirtschaftsjahr 1961/62 271 000 t Fleisch erzeugt worden, 10% mehr als 1960/61. Der Leistungsanstieg ist vor allem auf die verstärkte Schweinefleischerzeugung zurückzuführen. Nennenswert

Feldfrüchte 1962 Seite 110

Von der landwirtschaftlichen Nutzfläche Schleswig-Holsteins entfielen 1962 670 000 ha auf die Ackerfläche; das entspricht fast der Vorjahresfläche. - Der Getreideanbau ging in den letzten Jahren leicht zurück. So wurden 1962 mit 401 000 ha rund 8 000 ha Getreide weniger angebaut als 1959. Die Entwicklung war bei den einzelnen Getreidearten jedoch recht unterschiedlich. - Der Anbau

von Hackfrüchten wurde 1962 weiter eingeschränkt; vor allem ging der Kartoffelanbau zurück. – Die Getreideernte brachte 1962 in Schleswig-Holstein 1,26 Mill. t; sie war die drittgrößte Ernte nach dem Kriege. Von der Ernte entfielen 570 000 t auf Brotgetreide und 690 000 t auf Futtergetreide. – 1962 wurden 3,35 Mill. t Hackfrüchte geerntet, darunter 0,77 Mill. t Kartoffeln.

472 Mill. DM. Die für das "Bildungswesen" bereitgestellten Mittel umfaßten relativ konstant in den vergangenen elf Jahren 21% der Gesamtausgaben. – Für einen Volks- und Hilfsschüler wurden 1961 in Schleswig-Holstein 850 DM ausgegeben, für einen Mittelschüler 1 380 DM und für einen höheren Schüler 2 065 DM.

Unternehmen des Einzelhandels 1960 Seite 113

Ende September 1960 wurden in Schleswig-Holstein 19 190 Einzelhandelsunternehmen gezählt. In ihnen waren 81 910 Personen beschäftigt, das entspricht einer durchschnittlichen Beschäftigtenzahl von 4,3 Personen je Unternehmen. – Der wirtschaftliche Umsatz betrug 1959 im Einzelhandel 2,9 Mrd. DM. Im Durchschnitt erreichte also ein Unternehmen einen Jahresumsatz von 164 000 DM. Fast ein Drittel aller Unternehmen fällt in die Umsatzgrößenklasse von 100 000 bis 250 000 DM; 56% aller Einzelhändler erzielten Umsätze, die unter 100 000 DM liegen. Im Einzelhandel stehen viele kleine und mittlere Betriebe wenigen großen Unternehmen gegenüber. Diese Aussage wird noch dadurch bestätigt, daß über die Hälfte aller Einzelhandelsunternehmen ein oder zwei Beschäftigte haben. – Fast drei Viertel der erfaßten Unternehmen waren reine Einzelhandelsbetriebe, d. h. sie übten nebenbei keine andere gewerbliche Tätigkeit aus. 27% der erfaßten Unternehmen betrieben neben dem Einzelhandel noch irgendeine andere Tätigkeit, und zwar waren sie hauptsächlich im Reparaturgeschäft oder in der Verarbeitung tätig. – Über die Hälfte aller Unternehmen betätigten sich im Einzelhandel mit Nahrungs- und Genußmitteln. – Unter den Rechtsformen herrscht die Einzelfirma vor.

Streiks 1962 Seite 122

Im Jahre 1962 gingen in Schleswig-Holstein durch Streiks rund 33 600 Arbeitstage verloren. An diesen Streiks waren 104 Betriebe und ungefähr 2 400 Beschäftigte beteiligt gewesen.

Zahlungsschwierigkeiten 1962 Seite 123

Die Zahl der gerichtlich abgewickelten Zahlungsschwierigkeiten hat 1962 in Schleswig-Holstein ihren tiefsten Stand seit der Währungsreform von 1948 erreicht. Bei den Amtsgerichten wurden 1962 92 Insolvenzen registriert, und zwar 88 Konkurse und 4 Vergleichsverfahren.

Arbeiterverdienste in der Landwirtschaft Seite 124

Im September 1962 erhielten die als Monatslöhner in Betrieben von 20 bis 50 ha LN beschäftigten männlichen Land- und Spezialarbeiter in Schleswig-Holstein als Brutto-Barlohn durchschnittlich 309 DM, in Betrieben mit 50 und mehr ha LN erhielten sie 352 DM monatlich. Die Stundenlöhner außerhalb der Hausgemeinschaft hatten in Betrieben mit 50 und mehr ha LN als Landarbeiter 562 DM, als Spezialarbeiter 641 DM im September 1962 verdient.

Ausgaben für Schulen Seite 119

Im Rechnungsjahr 1961 betragen die unmittelbaren Ausgaben des Landes und der kommunalen Gebietskörperschaften für das Bildungswesen in Schleswig-Holstein

Erläuterungen

Die Quelle ist nur bei Zahlen vermerkt, die nicht aus dem Statistischen Landesamt stammen.

Mit "Kreisen" in Tabellenüberschriften sind die kreisfreien Städte und Kreise gemeint

Differenzen zwischen Gesamtzahl und Summe der Teilzahlen entstehend durch unabhängige Rundung; allen Rechnungen liegen die ungerundeten Zahlen zugrunde.

Bei Größenklassen bedeutet z. B. "1–5": "1 bis unter 5". Zahlen in () haben eingeschränkte Aussagefähigkeit.

Zeichen an Zahlen bedeuten: p = vorläufige, r = berichtigte, s = geschätzte Zahl. Ø bedeutet Durchschnitt.

Zeichen statt Zahlen bedeuten:

- = Zahlenwert genau Null

0 = Zahlenwert größer als Null, aber kleiner als die Hälfte der kleinsten in der betreffenden Tabelle verwendeten Einheit

. = Zahlenwert aus sachlichen oder technischen Gründen unbekannt oder aus anderen Gründen nicht eingesetzt

... = Zahlenwert noch nicht bekannt

x = Angabe nach der Bezeichnung des betreffenden Tabellenfaches sinnlos

Arbeitsstätten und Beschäftigte 1961

Ergebnisse der Nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstättenzählung am 6. 6. 1961

Allgemeines

Von Zeit zu Zeit sind Feststellungen über das Bevölkerungs- und Wirtschaftspotential erforderlich. Aus diesen als Volks- und Berufszählungen bekannten General-Inventuren werden Grunddaten über die Bevölkerungs- und Wirtschaftsstruktur in tiefer wirtschaftlicher und regionaler Differenzierung gewonnen. Im allgemeinen wird heute angestrebt, die Bestandsaufnahme in etwa 10jährigem Rhythmus zu wiederholen. Das ist in der jüngeren Vergangenheit auch annähernd realisiert worden; die letzten Volks- und Berufszählungen fanden am 17. 5. 1939, am 13. 9. 1950 und am 6. 6. 1961 statt.

Die Zählung der nichtlandwirtschaftlichen Betriebe und Unternehmen mit ihren Beschäftigten, die Arbeitsstättenzählung, stellt einen besonderen Teil der gesamten Bestandsaufnahme dar. Die Erhebung der Gebäude und Wohnungen einen weiteren. Zum Gesamtkomplex der Generalinventur gehört ferner die landwirtschaftliche Betriebszählung.

Veränderungen von 1950 zu 1961

Die folgenden Darlegungen beschränken sich hauptsächlich auf die Grundtatsachen der Arbeitsstätten und der in ihnen tätigen Personen. Eine Darstellung nach weiteren Merkmalen wie z. B. Größenklassen, Rechtsformen, Unternehmen und regionalen Gesichtspunkten bleibt einem späteren Aufsatz vorbehalten. Bevor man jedoch die Veränderungen in der Zahl der Arbeitsstätten und der Beschäftigten im einzelnen betrachtet, ist es angebracht, sich kurz die Situation zur Zeit der vorangegangenen Arbeitsstättenzählung, also vor mehr als 10 Jahren, in die Erinnerung zurückzurufen. 5 Jahre nach dem Ende des zweiten Weltkrieges, 2 Jahre nach der Währungsreform von 1948, waren in Schleswig-Holstein 178 000 Arbeitslose vorhanden. Ende Juni 1961 stellte die schleswig-holsteinische Wirtschaft mehr Arbeitsplätze zur Verfügung als Bewerber dafür vorhanden waren. Zwei weitere Angaben kennzeichnen die Ausgangslage von einem anderen Blickpunkt aus: das Sparguthaben eines schleswig-holsteinischen Einwohners belief sich Ende 1950 auf durchschnittlich 51 DM, es erhöhte sich bis Ende 1961 auf über 700 DM. Mit 2,6 Mill. Einwohnern hatte 1950 die Bevölkerung des Landes infolge des Flüchtlingszustromes einen Umfang erreicht, der mit den damals gegebenen wirtschaftlichen Möglichkeiten nicht in Einklang stand. In der Hauptsache durch Umsiedlungs-

maßnahmen ist die Bevölkerung inzwischen um etwa 300 000 Personen zurückgegangen. Die Überbevölkerung ist abgebaut; seit 1957/58 ist sogar eine leichte Bevölkerungszunahme zu erkennen.

Die hervortretenden Ergebnisse der Arbeitsstättenzählung 1961 im Vergleich zu der von 1950 sind:¹

1. Leichter Rückgang der Zahl der Arbeitsstätten
2. Kräftige Zunahme der Beschäftigten um 185 000 Personen (+ 33%), dabei überdurchschnittliche Zunahme der beschäftigten Frauen (+ 66%)
3. Die Verteilung der Beschäftigten auf die einzelnen Wirtschaftsabteilungen ist im großen und ganzen unverändert geblieben
4. Die Verteilung der Arbeitsstätten hat sich dagegen verändert: rückläufiger Anteil im produzierenden Gewerbe (einschl. Bau), verstärktes Gewicht von Handel und Dienstleistungen

Der Rückgang der Zahl der Arbeitsstätten ist nicht überraschend. Hier wird nur bestätigt, was bereits aus anderen Erhebungen (Handwerkszählung 1956) zu erkennen war. Im verarbeitenden Gewerbe und im Baugewerbe hat sich die Zahl der Arbeitsstätten vermindert, während sie in allen anderen Wirtschaftsabteilungen z. T. beachtlich zugenommen hat. Die Abnahme bei den Gebietskörperschaften kann hier außer Betracht bleiben, da die Veränderung in der Zahl der Arbeitsstätten im öffentlichen Sektor etwas anders zu beurteilen ist als in den anderen übrigen Wirtschaftsbereichen. (Verwaltungsinterne Vorgänge, die nicht unmittelbar mit ökonomischen Einflüssen zusammenhängen, können hier Veränderungen in der Zahl der Arbeitsstätten hervorgerufen haben. Darüber hinaus sind wohl auch Dienststellen, die 1950 noch als Überbleibsel der Kriegswirtschaft bestanden, aufgelöst worden.) Im produzierenden Gewerbe und auch im Baugewerbe waren 1950 noch viele Personen in vorwiegend handwerklichen Betrieben selbständig. Bei der damals herrschenden Unterbeschäftigung war der Versuch einer Unternehmensgründung oft die einzige Möglichkeit, sich wieder ins Wirtschaftsleben einzugliedern.

¹) Um die Vergleichbarkeit der Ergebnisse beider Erhebungen herzustellen, die durch unterschiedliche Systematiken beeinträchtigt wird, sind die Ergebnisse für 1950 auf die "Grundsystematik" 1961 umgerechnet worden

Arbeitsstätten und Beschäftigte in den Wirtschaftsabteilungen

Wirtschaftsabteilung	Arbeitsstätten				Beschäftigte			
	1961 ¹		Veränderung zu 1950		1961 ¹		Veränderung zu 1950	
	Anzahl	%	absolut	%	Anzahl	%	absolut	%
0 Land- u. Forstw., Tierhaltung, Fischerei (Rest) ²	2 843	3	+ 990	+ 53	7 718	1	+ 3 564	+ 86
1 Energiewirtschaft, Wasserversorgung, Bergbau	247	0	+ 41	+ 20	8 683	1	+ 818	+ 10
2 Verarbeitendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	17 845	18	- 9 598	- 35	247 021	33	+ 52 004	+ 27
3 Baugewerbe	6 563	7	- 1 550	- 19	87 975	12	+ 19 127	+ 28
4 Handel	35 805	36	+ 3 987	+ 13	143 957	19	+ 45 573	+ 46
5 Verkehr und Nachrichtenübermittlung	6 398	6	- 9	- 0	52 493	7	+ 4 868	+ 10
6 Kreditinstitute, Versicherungen	2 406	2	+ 736	+ 44	14 964	2	+ 6 913	+ 86
7 Dienstleistungen (soweit von Unternehmen und freien Berufen erbracht)	21 663	22	+ 2 677	+ 14	84 553	11	+ 31 835	+ 60
8 Organisationen ohne Erwerbscharakter	1 975	2	+ 386	+ 24	14 740	2	+ 5 364	+ 57
9 Gebietskörperschaften u. Sozialversicherung	4 589	5	- 876	- 16	85 474	11	+ 15 060	+ 21
0 - 9 insgesamt	100 334	100	- 3 216	- 3	747 578	100	+185 126	+ 33

1) Arbeitsstätten von Heimarbeitern ohne fremde Hilfskräfte sind hier nicht enthalten. Es handelt sich um 598 Arbeitsstätten mit 618 Beschäftigten
2) siehe "Begriffe und Methoden" am Ende des Aufsatzes

Inzwischen hat sich die Wirtschaftslage grundlegend geändert, Arbeitsplätze werden reichlich angeboten, das inländische Arbeitskräftepotential muß durch ausländische Arbeitskräfte ergänzt werden. Es war daher für viele dieser meist kleineren Gewerbetreibenden wieder lohnender, Arbeitnehmer zu werden, als ihre selbständige Tätigkeit aufrechtzuerhalten. Da es sich bei diesen Arbeitsstätten häufig um Einmann-Betriebe handelte, hat die Aufgabe der Selbständigkeit zu merklichen Einbußen an der Betriebszahl geführt. Bei rein wirtschaftlicher Betrachtungsweise ist das Verschwinden von Kleinstfirmen durchaus nicht nur negativ zu werten.

Im verarbeitenden Gewerbe, zu dem 1950 mehr als ein Viertel aller Arbeitsstätten gehörten, belief sich bis 1961 der Rückgang auf nahezu 10 000 Arbeitsstätten (- 35%). Im Baugewerbe waren 1961 nahezu ein Fünftel Arbeitsstätten weniger als 1950 vorhanden. In beiden Wirtschaftsabteilungen verminderte sich dadurch ihr Anteil an der Gesamtzahl der Arbeitsstätten. Den größten absoluten Zuwachs mit etwa 4 000 Arbeitsstätten (+ 13%) hatte der Handel (Großhandel, Einzelhandel, Handelsvermittlung) zu verzeichnen. Sein Anteil an der Gesamtzahl der Arbeitsstätten stieg damit von 31% auf 36%. Eine kräftige Zunahme war auch bei den Unternehmen und freien Berufen, die Dienstleistungen anbieten, zu verzeichnen. Bei den Kreditinstituten und Versicherungen hat der Ausbau des Filialnetzes in einer um 44% erhöhten Zahl von Arbeitsstätten seinen Niederschlag gefunden. Einen Hinweis auf den Strukturwandel in der Landwirtschaft, der sich u. a. in der zu-

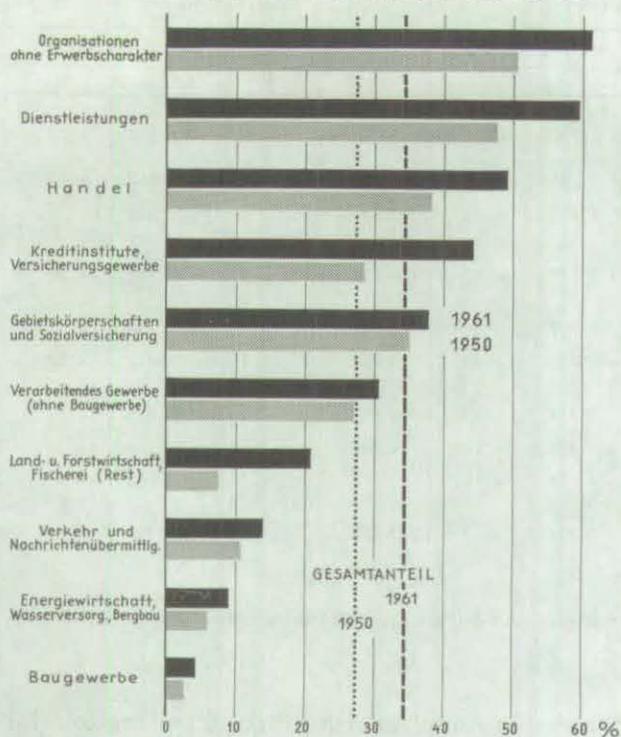
nehmenden Ausgliederung von ursprünglich im landwirtschaftlichen Betrieb ausgeübten Funktionen in nachgelagerte Wirtschaftsbereiche darstellte, gibt die starke Zunahme (+ 53%) jener Betriebe, die man etwas vereinfachend als gewerbliche Landwirtschaft bezeichnen kann.

Die Zunahme der Beschäftigten wurde im Zuge des allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwunges dadurch möglich, daß Arbeitslose in den Produktionsprozeß eingegliedert werden konnten und darüber hinaus freigesetzte Arbeitskräfte aus dem landwirtschaftlichen Bereich im gewerblichen Sektor Beschäftigung fanden. Der erreichte Zustand der Vollbeschäftigung wird auch dadurch unterstrichen, daß die Beschäftigung von weiblichen Personen überdurchschnittlich, und zwar um 66% zunahm. Damit wurde ein Anteil von mehr als einem Drittel Frauen an den Gesamtbeschäftigten 1961 erreicht. 1950 lag dieser Anteil bei ungefähr einem Viertel.

Frauenbeschäftigung

Die Ursachen für eine Berufstätigkeit der Frau sind nicht leicht auf einen Nenner zu bringen. Jedenfalls dürfte wirtschaftlicher Notstand in einer sogenannten Wohlstandsgesellschaft nicht an erster Stelle stehen. Eher wird die hohe individuelle Konsumnorm und ein reichhaltiges Angebot attraktiver Arbeitsplätze die Frau mehr und mehr zu einer Erwerbstätigkeit veranlassen. Seit der letzten Arbeitsstättenzählung nahm die Zahl der Beschäftigten um 185 000 zu, davon waren mehr als die Hälfte (56%) Frauen. Es ist hier nicht der Ort, über die negativen Auswirkungen der weiblichen Berufstätigkeit Aus-

ANTEIL DER WEIBLICHEN BESCHÄFTIGTEN AN DER GESAMTZAHL DER BESCHÄFTIGTEN 1950 UND 1961



führungen zu machen; daß sie vorhanden sind oder sein können, liegt auf der Hand. Andererseits wird eine Wirtschaft, die nach ständigem Wachstum strebt, auf die Mitarbeit der Frau nicht verzichten können.

Der Anteil der Frauen an den Beschäftigten ist in den einzelnen Wirtschaftsabteilungen sehr unterschiedlich. Extrem niedrig ist die Frauenbeschäftigung, wie nicht anders zu erwarten, im Baugewerbe. Dort waren 1961 etwa 4% der Beschäftigten weiblichen Geschlechts. Am höchsten (61%) liegt die Frauenbeschäftigung in der Wirtschaftsabteilung, die als "Organisationen ohne Erwerbscharakter" bezeichnet wird. Zu dieser gehören Krankenhäuser, Erholungsheime usw., die ähnlich wie die Dienstleistungsgewerbe für eine weibliche Berufstätigkeit besonders geeignet sind. Auch bei Gebietskörperschaften war der Anteil der beschäftigten Frauen mit 38% noch überdurchschnittlich hoch. Verhältnismäßig wenig Beschäftigungsmöglichkeiten für Frauen bieten sich bei Verkehrsbetrieben und in der Energiewirtschaft, Wasserversorgung und im Bergbau.

Die Beschäftigten nach der Stellung im Betrieb

In einer Marktwirtschaft ist die Tatsache von Bedeutung, ob jemand im Rahmen dieser Wirtschaftsordnung ökonomische Entscheidungen selbständig treffen kann oder nicht, mit anderen Worten, ob eine am Wirtschaftsleben beteiligte Person Unternehmer ist oder nicht. Arbeitsrechtlich kommt dieser Unterschied in dem

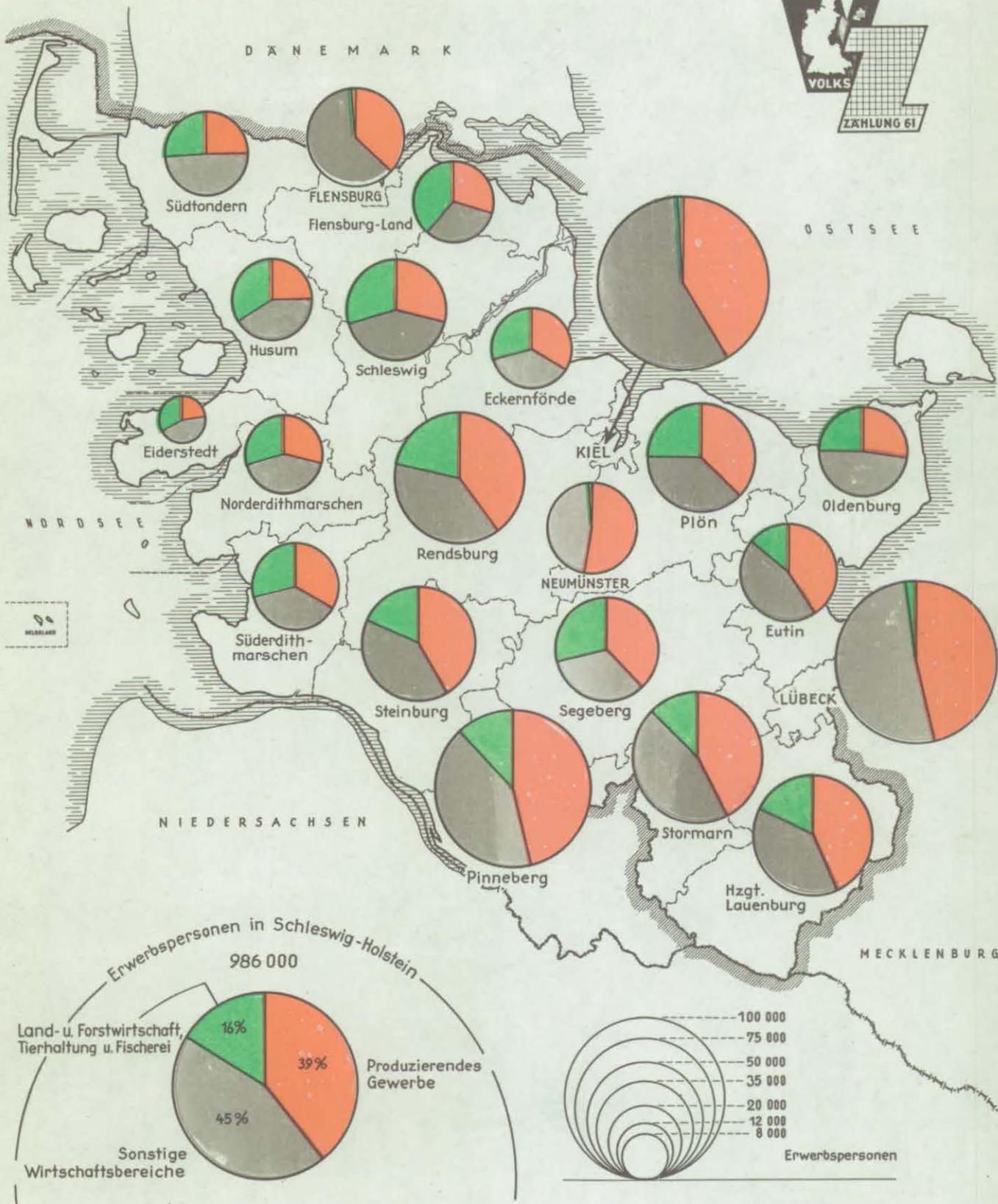
Begriffspaar Arbeitgeber und Arbeitnehmer zum Ausdruck. Wie stellt sich nun dieser Sachverhalt quantitativ dar? Von den 748 000 in schleswig-holsteinischen Arbeitsstätten Beschäftigten waren 85 400 tätige Inhaber, d.h. eine Minderheit von gut einem Zehntel der Beschäftigten sind Unternehmer. Läßt man die Beschäftigten bei den Organisationen ohne Erwerbscharakter (Wirtschaftsabteilung 8) und den Gebietskörperschaften und Sozialversicherungen (Wirtschaftsabteilung 9), die zusammen rund 100 000 Personen ausmachten, außer Betracht, da in diesen Bereichen keine eigentlichen Unternehmen und daher auch keine Unternehmer vorhanden sein können, dann erhöht sich zwar der Anteil der Unternehmer auf 13%, ihre Minoritätsstellung wird dadurch aber nicht beeinträchtigt. 1950 waren noch knapp ein Fünftel der Beschäftigten tätige Inhaber. Der starke Rückgang dieses Personenkreises ist auf die Aufgabe der selbständigen Tätigkeit besonders in handwerklichen Betrieben zurückzuführen.

Die männlichen und weiblichen Beschäftigten nach der Stellung im Betrieb am 6. 6. 1961

Stellung im Betrieb	Beschäftigte					
	insgesamt		männlich		weiblich	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Tätige Inhaber	85 415	11,4	67 932	13,9	17 483	6,8
Mithelfende Familienangehörige	38 729	5,2	8 242	1,7	30 487	11,8
Beamte	46 555	6,2	40 052	8,2	6 503	2,5
Angestellte	165 293	22,1	80 810	16,5	84 483	32,8
Arbeiter	344 319	46,1	251 954	51,4	92 365	35,9
Lehrlinge, Anlernlinge, Praktikanten, Volontäre	67 267	9,0	40 965	8,3	26 302	10,2
Insgesamt	747 578	100	489 955	100	257 623	100

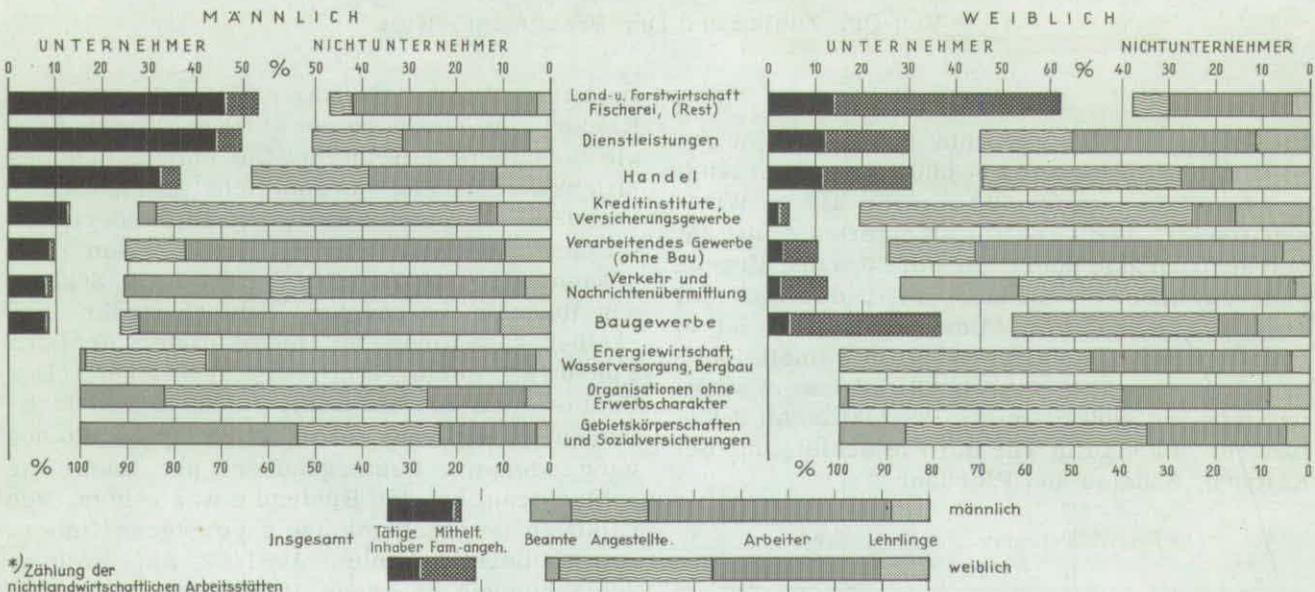
Eine Zwischenstellung nehmen die mithelfenden Familienangehörigen ein. Vom Arbeitsverhältnis aus gesehen, gehören sie nicht zu den abhängig beschäftigten Arbeitnehmern. Sie sind aber auch nicht Unternehmer im eigentlichen Sinne, obwohl sie durchaus unternehmerische Funktionen mehr oder weniger vollständig wahrnehmen können. Sie stellen zwar die zahlenmäßig schwächste Beschäftigtenkategorie dar, ihnen sollte aber wegen der bereits angedeuteten besonderen wirtschaftlichen und soziologischen Stellung erhöhte Aufmerksamkeit entgegengebracht werden. In sogenannten mittelständischen Wirtschaftsbereichen, wie Teilen des Einzelhandels, des Handwerks und der Dienstleistungen ist die Stellung als "Mithelfender" häufig die Vorstufe zu einer späteren selbständigen Unternehmertätigkeit.

DIE ERWERBSPERSONEN SCHLESWIG-HOLSTEINS NACH WIRTSCHAFTSBEREICHEN AM 6. JUNI 1961



DIE BESCHÄFTIGTENSTRUKTUR AM 6. 6. 1961*

ANTEILE DER GRUPPEN NACH DER STELLUNG IM BETRIEB



Den größten Anteil an den Beschäftigten stellen die Arbeiter und Lehrlinge. Letztere sind zwar nicht voll zu den Arbeitern zu rechnen, da unter ihnen auch kaufmännische Lehrlinge, Volontäre und Praktikanten sind, die sich arbeitsrechtlich im Angestelltenverhältnis befinden. Trotz dieses Vorbehaltes dürfte mehr als die Hälfte sämtlicher Beschäftigten zu den Arbeitern gehören. Die nächstgrößere Gruppe bilden die Angestellten, zu denen mehr als ein Fünftel aller Beschäftigten zu rechnen waren. Im Beamtenverhältnis waren etwas mehr als 6% aller Beschäftigten; diese Gruppe ist etwas größer als die der Mithelfenden. Knapp ein Zehntel waren Nachwuchskräfte, d. h. Lehrlinge, Praktikanten, Volontäre u. ä. Personen.

Begriffe und Methoden

In der Arbeitsstättenzählung wurde nach dem Prinzip der örtlichen Einheit jeder Betrieb, jedes Büro, jede Werkstatt, Praxis, Behörde u. ä. an dem Ort gezählt, in dem die Arbeitsstätte lag. Weitere Voraussetzung war, daß am Stichtag (6.6.1961) mindestens eine Person – gleichgültig, ob als tätiger Inhaber, mithelfendes Familienmitglied, Arbeiter, Angestellter oder Beamter – in dieser Arbeitsstätte regelmäßig tätig war. Dabei war es belanglos, ob die Tätigkeit haupt- oder nebenberuflich ausgeübt wurde. Ehrenamtliche Tätigkeiten wurden dagegen nicht als Beschäftigung im Sinne der Arbeitsstättenzählung angesehen.

Gewerbetreibende wie Straßenhändler, Schausteller u. ä., deren Tätigkeit nicht an einen bestimmten Ort gebunden ist, wurden ebenso als Arbeitsstätten erfaßt, wie ständig bemannte Schiffe.

Baustellen – sofern nicht von Arbeitsgemeinschaften betrieben – zählten dagegen nicht als Arbeitsstätten; ihre Beschäftigten wurden am Sitz des Betriebes mitgezählt.

Land- und forstwirtschaftliche Betriebe waren in die Arbeitsstättenzählung nur dann einzubeziehen, wenn sie steuerlich als Gewerbebetrieb veranlagt wurden (z. B. gewerbl. Gärtnereien, Schweinemästereien, Geflügelfarmen, Dienstleistungsbetriebe der Land- und Forstwirtschaft).

Die eigentliche Land- und Forstwirtschaft und Binnenfischerei war der Gegenstand einer besonderen Zählung.² Bei der Wirtschaftsabteilung Land- und Forstwirtschaft handelt es sich nur um einen Rest, den man als unmittelbaren "gewerblichen Überbau" des Agrarsektors bezeichnen könnte.

Außerhalb der Arbeitsstättenzählung blieben sämtliche privaten Haushalte, auch wenn sie Hausgehilfinnen u. ä. beschäftigten; ferner die Dienststellen, Verwaltungen, Werkstätten u. dgl. der Bundeswehr und des Bundesgrenzschutzes mit ihrem militärischen und zivilen Personal.

Endlich ist noch darauf hinzuweisen, daß die Beschäftigten an ihrem jeweiligen Arbeitsort und nicht am Wohnort gezählt wurden. Dadurch sind Differenzen zu Erhebungen unvermeidbar, die die Beschäftigten am Wohnsitz zählen (z. B. Berufszählung, Arbeitsmarktstatistik).

Dipl.-Volksw. Siegfried Schwarz

Vergleiche auch: "Die nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten in Schleswig-Holstein" (1950) in Stat. Monatsh. S.-H. 1953, S. 127 (April)

2) Ergebnisse der Landwirtschaftszählung 1960 sind veröffentlicht in
1. Stat. Monatsh. S.-H. 1961, Heft 2, 4, 5 und 7
2. Stat. Berichte, Reihe C0/Landwirtschaftszählung 1960

Die Vieh- und Fleischwirtschaft im Wirtschaftsjahr 1961/62

- Von Dr. Zühlke und Dr. Brackmann, Kiel -

Die Produktion

In Schleswig-Holstein sind im letzten Wirtschaftsjahr insgesamt 271 000 t Fleisch erzeugt worden. Das sind 25 000 t mehr als im Wirtschaftsjahr 1960/61. Die Steigerungsrate ist beträchtlich; sie übertrifft mit 10 % den Erzeugungszuwachs im Bundesgebiet, der sich auf etwa 6 % beläuft. Der Leistungsanstieg ist in erster Linie auf die verstärkte Schweinefleisch-erzeugung zurückzuführen. Nennenswert zugenommen hat außerdem die Produktion an Rindfleisch. Rückläufig war die Fleischleistung bei Kälbern, Schafen und Pferden:

Die Fleischleistung in Schleswig-Holstein
- in t -

	1960/61	1961/62
Rinder	79 821	86 261
Kälber	5 192	3 859
Schweine	149 650	169 384
davon		
gewerbliche Schlachtungen	137 264	156 686
Hausschlachtungen	12 386	12 698
Schafe	2 075	1 843
Pferde	1 080	718
Geflügel, Wild, Kaninchen ¹	8 500	9 000
Fleischleistungen insgesamt	246 318	271 065

¹) geschätzt

Wie sich das Angebot an den wichtigsten Fleischarten - Rindfleisch und Schweinefleisch - verändert hat, soll im folgenden im Vergleich zur Produktion im gesamten Bundesgebiet näher untersucht werden:

Die Erzeugung an Schlachtrindern und -kälbern
sowie an Rind- und Kalbfleisch

	Einheit	Schleswig-Holstein		Bund	
		1960/61	1961/62	1961/61	1961/62
Rinderbestand ¹	1 000 Stück	1 219	1 251	12 867	13 276
Milchkuhbestand ¹	1 000 Stück	460	467	5 797	5 894
Erzeugung an Rindern und Kälbern zur Schlachtung	1 000 Stück	419	404	5 244	5 256
davon					
Rinder	1 000 Stück	337	346	3 269	3 383
	%	80	85	62	64
Kälber	1 000 Stück	82	60	1 975	1 873
	%	20	15	38	36
♂-Schlachtgewicht					
je Rind	kg	230	241	263	268
je Kalb	kg	57 ^a	58 ^a	48	50
Erzeugung an Rind- und Kalbfleisch (einschl. Innereien, ohne Fett)	1 000 t	85	90	911	949

¹) Dezemberzählung a) errechnet aus Inlandschlachtungen und über-gebiethlichem Versand, daher mit Zahlen der schleswig-holsteinischen Schlachtungsstatistik nicht vergleichbar

Im letzten Wirtschaftsjahr sind die Bestände an Rindern im Bundesgebiet stärker angewachsen als in Schleswig-Holstein. Die Entwicklung des Milchkuhbestandes ist ähnlich. Dementsprechend ist auch die Erzeugung an Rindern und Kälbern zur Schlachtung gegenüber dem Bundesgebiet rückläufig. Die Zahl der in Schleswig-Holstein erzeugten Schlachtrinder und -kälber zusammen ist sogar hinter der des Vorjahres geringfügig zurückgeblieben. Der Verlust geht auf das Konto der Kälberschlachtungen, deren Zahl sich von 82 000 auf 60 000 verminderte. Demgegenüber hat sich die Schlachtzahl bei den Rindern etwas erhöht. Von sämtlichen zur Schlachtung angebotenen Rindern und Kälbern entfielen 1961/62 auf Kälberschlachtungen nur noch 15 %, ein Anteil, der wohl kaum wesentlich weiter absinken wird. Im Bundesgebiet lag der Anteil der Kälberschlachtungen noch bei 36 %.

Daß die Fleischleistung an Rind- und Kalbfleisch insgesamt trotz der schwachen Bestandsausweitung zunahm und mit der Leistungssteigerung im Bundesgebiet ungefähr Schritt halten konnte, ist neben dem Rückgang der Kälberschlachtungen in der Erhöhung des durchschnittlichen Schlachtgewichtes für Rinder von 230 kg auf 241 kg begründet. Im Bundesgebiet bewegte sich das Schlachtgewicht von 263 kg auf 268 kg. Bei den Schlachtgewichten der Kälber zeigte sich die gleiche Tendenz. Sie haben sich in Schleswig-Holstein auf 58 kg, im Bundesgebiet auf 50 kg erhöht.

Im Gegensatz zu den Rindern ist bei den Schweinen eine starke Bestandsaufstockung die Ursache der Mehrproduktion (s. folgende Tab.).

In Schleswig-Holstein ist der Schweinebestand gegenüber der Dezember-Zählung 1960 um 16 % aufgestockt worden, im gesamten Bundesgebiet geringer, nämlich um 9 %. Ähnlich liegt das Verhältnis bei den Beständen an trächtigen Sauen. Der Bestandsentwicklung entsprechend hat sich das Angebot an Schlachtschweinen in Schleswig-Holstein verstärkt ausgeweitet. Die Umschlagziffer (Schlachtschweineanfall bezogen auf den Dezemberbestand) lag 1961/62 mit 132 % etwa gleich hoch wie im Bundesgebiet. Der Anteil der Hausschlachtungen an der Zahl der Gesamtschlachtungen (7 %) hat sich gegenüber dem Vorjahr geringfügig vermindert. Im gesamten Bundesgebiet entfällt darauf erheblich mehr, nämlich 18 %. Das Schlachtgewicht für gewerbliche Schlachtungen lag in Schleswig-Holstein mit 89 kg höher als im Bundesdurchschnitt mit 85 kg. Bei Hausschlachtungen wird

Die Erzeugung an Schlachtschweinen und Schweinefleisch

	Einheit	Schleswig-Holstein		Bund	
		1960/61	1961/62	1960/61	1961/62
Schweinebestand ¹	1 000 Stück	1 414	1 636	15 776	17 207
Bestand an trächtigen Sauen ¹	1 000 Stück	97	107	913	949
Schlachtschweineanfall	1 000 Stück	1 923	2 164	20 773	22 469
	% des Dez.-Bestandes	136	132	132	131
davon					
Gewerbliche Schlachtungen	1 000 Stück	1 777	2 014	16 938	18 484
	%	92	93	82	82
Hauschlachtungen	1 000 Stück	146	150	3 835	3 985
	%	8	7	18	18
Ø-Schlachtgewicht					
Gewerbliche Schlachtungen	kg	87	89	85	85
Hauschlachtungen	kg	105	104	106	106
Erzeugung an Schweinefleisch (einschl. Innereien, ohne Fett)	1 000 t	150	169	1 543	1 660

1) Dezemberzählung

ein schwereres Schwein bevorzugt; im Lande lag das Schlachtgewicht dafür bei 104 kg, im Bundesgebiet bei 106 kg. Um 19 000 t ist die Schweinefleischerzeugung in Schleswig-Holstein gegenüber dem Wirtschaftsjahr 1960/61 gestiegen; das entspricht einem Zuwachs von 13 %. Im Bundesgebiet war diese Rate mit 8 % nicht ganz so groß.

Import und übergebietlicher Empfang

Starke Importströme fließen durch Schleswig-Holstein. Sie sind in erster Linie zur Versorgung der Verbrauchergebiete in Westdeutschland und Berlin bestimmt. Die Zahl der über die schleswig-holsteinischen Seegrenzschlachthöfe eingeführten Rinder hat sich mit 198 000 geringfügig unter der des Vorjahres gehalten. Bei Schweinen ist die Einfuhrmenge - mit Rücksicht auf das gestiegene Inlandsangebot - stärker zurückgegangen. Mit 432 000 Tieren ist die Einfuhrzahl des Vorjahres um mehr als 100 000 Schweine unterschritten worden. Die einzelnen Seegrenzschlachthöfe waren an diesen Importen wie folgt beteiligt:

	Kiel	Lübeck	Flensburg	Insgesamt
Rinder				
1960/61	76 200	72 220	66 441	214 861
1961/62	72 858	65 724	59 032	197 614
Schweine				
1960/61	228 088	272 889	34 706	535 678
1961/62	213 289	187 979	30 376	431 639

In der Überschussituation des Landes ist der übergebietliche Empfang - das sind Zufuhren aus dem übrigen Bundesgebiet - nur von gering-

fügiger Bedeutung; er dient vornehmlich dem Qualitätsaustausch. Sein Volumen hat sich mit 8 549 t nur wenig gegenüber dem Vorjahr ausgeweitet.

Versand und Export

Von der Rindfleischerzeugung des Landes werden 51 % außerhalb der Landesgrenzen vermarktet, bei der Schweinefleischerzeugung beläuft sich der Landesüberschuß auf 57 %. Dominierend ist der Versand lebender Schlachttiere; allerdings beginnt diese Versandart rückläufige Tendenz zu zeigen. Rund 104 000 Rinder wurden im letzten Wirtschaftsjahr in das Bundesgebiet versandt. Im Jahr davor sind es 118 000 gewesen. Wichtigstes Empfangsland für lebende Rinder war wie bisher Hamburg, das allein 74 000 Stück aufnahm. Der Versand lebender Schlachtschweine war bereits im Wirtschaftsjahr 1960/61 zurückgegangen. Diese Entwicklung hat sich weiter fortgesetzt. 1960/61 wurden 753 000 Schweine über die Landesgrenzen versandt; im letzten Wirtschaftsjahr waren es 745 000 Stück. Mehr als die Hälfte davon, 413 000 Schweine, gingen nach Hamburg. Daß trotz steigender Schlachtvieherzeugung der Versand lebender Schlachttiere zurückgeht, ist auf das Fortschreiten der Fleischvermarktung zurückzuführen. Offenkundig ist diese Entwicklung bei den Schweinen. Vieles spricht dafür, daß sie in den kommenden Jahren weiter anhalten wird.

Außer Schlachtvieh und Fleisch werden in beachtenswertem Umfange Fleischwaren versandt. Die Bedeutung des Exportes ist leider in den letzten Jahren auf einen verschwindend kleinen Anteil zurückgegangen. Die Empfangsmengen an Vieh, Fleisch und Fleischwaren verteilen sich auf das übrige Bundesgebiet und das Ausland wie folgt:

Hamburg	29,9 %
Nordrhein-Westfalen	23,6 %
Berlin	21,0 %
übrige Bundesländer	22,7 %
Einfuhr- und Vorratsstelle	2,3 %
Export	0,5 %
	<u>100 %</u>

Die Fleischbilanz

Die Gegenüberstellung von Produktion und Empfang, Eigenverbrauch und Versand ergibt die Fleischbilanz. Die Fleischleistung des Landes ist so groß, daß sie den Eigenbedarf annähernd zweifach decken könnte. 48 % der Erzeugung müssen übergebietlich abgesetzt werden. Zu der eigenen Erzeugung gesellen sich noch

FLEISCHBILANZ 1961/62

- Lebendvieh umgerechnet in Fleisch, in 1000 t -



die genannten Importmengen und der übergebietliche Empfang.

Der Husumer Markt

Im Weideabtrieb 1962 sind 46 134 Rinder über den Husumer Markt gegangen. Das ist etwa die Hälfte des Weidemastviehangebotes dieses Jahres und die höchste Auftriebszahl seit 1945. Der Anteil der Ochsen am Gesamtauftrieb war mit 70 % höher als im Vorjahr; gestiegen ist auch der Auftrieb an Färsen, während er bei Kühen und Bullen weiter abnahm. Die Einfuhr- und Vorratsstelle hat mit 36 000 Ochsen und Färsen reichlich drei Viertel des Angebotes

übernommen und damit die beträchtliche Entnahme des Vorjahres noch um 9 000 Tiere übertroffen. Die durchschnittlichen Lebendgewichte lagen mit 527 kg um 5 kg über dem Niveau des Vorjahres. Die nach dem trockenen und kalten Vorsommer zunächst mangelhafte Gewichtszunahme ist demnach durch die graswüchsige Sommer- und Herbstwitterung mehr als ausgeglichen worden.

Die Preise haben den sinkenden Bundesdurchschnittspreisen folgend unter denen des Vorjahres gelegen. Im Durchschnitt des Weideabtriebs wurden

	1961	1962
für Ochsen A	113,6 DM	112,7 DM
Kühe B	90,4 DM	88,2 DM

je 50 kg Lebendgewicht erzielt.

Stärker als bei Ochsen A und Kühen B war im gesamten Bundesgebiet der Rückgang der Bullenpreise. Namentlich an den süddeutschen Märkten haben die angestiegene Eigenerzeugung und dürrerbedingter Futtermangel zu ungewöhnlichen Auftriebssteigerungen und damit zu erheblichen Preiseinbußen geführt. Vieles deutet darauf hin, daß der Druck in den nächsten Monaten noch anhalten wird.

Vergleiche auch: "Die Vieh- und Fleischwirtschaft im Wirtschaftsjahr 1961/62" in Stat. Monatsh. S.-H. 1962, S. 170 (Juni)

Anbau und Ernte der Feldfrüchte 1962

Die Anbaufläche, die Witterung, die Düngung u. a. bestimmen die Erntemenge der Feldfrüchte. Auf Grund von Ernteschätzungen oder -messungen sind die Flächenerträge fast aller Fruchtarten bekannt. Die Flächenerträge des Weidelandes blieben bisher unberücksichtigt, da sie

außerordentlich schwierig festzustellen sind. Die auf den Weiden heranwachsende Grünfutturmenge ist indessen nicht gering einzuschätzen, da die Weiden im Durchschnitt der letzten 6 Jahre etwa die doppelte Fläche wie die Wiesen beanspruchten.

Die landwirtschaftliche Nutzfläche in den Naturräumen 1962

Nutzungsart	Marsch		Hohe Geest		Vorgeest		Hügelland		Schleswig-Holstein	
	ha	%	ha	%	ha	%	ha	%	ha	%
Ackerland	65 213	39	153 619	46	109 865	57	341 625	70	670 322	57
Gartenland	2 613	2	11 478	3	4 983	3	18 091	4	37 165	3
Obstanlagen	1 687	1	351	0	65	0	868	0	2 971	0
Baumschulen	17	0	2 692	1	55	0	103	0	2 867	0
Wiesen	19 639	12	58 490	18	29 684	15	42 375	9	150 188	13
Weiden	79 743	47	104 038	31	49 272	25	86 569	18	319 622	27
Korbweiden	440	0	155	0	6	0	15	0	616	0
LN insgesamt	169 352	100	330 823	100	193 930	100	489 646	100	1 183 751	100

Anbau

Die Ackerfläche erreichte 1962 mit 670 000 ha fast das Vorjahresergebnis. In den Naturräumen Marsch, Hohe Geest und Vorgeest zeichnet sich ein geringer Rückgang während der letzten 2 Jahre ab.

Die Anbauflächen der einzelnen Fruchtarten haben gegenüber dem Vorjahr teilweise beachtlich zu- oder abgenommen. Vor allem Zuckerrüben und Raps wurden vermehrt angebaut. Der Kartoffel- und übrige Hackfruchtanbau wurde dagegen weiter eingeschränkt.

Anbau der Feldfrüchte

Fruchtart und -gruppe	6jähr. Durchschnitt Ø 1956/61	1961	1962	Veränd. 1962 gegenüber Ø 1956/61 in %
Brotgetreide	199	176	183	- 8
Futtergetreide ¹	204	230	217	+ 7
Getreide zusammen ¹	403	406	401	- 1
Hülsenfrüchte ²	6,1	5,8	4,5	- 27
Kartoffeln	44	34	32	- 29
Zuckerrüben ³	14	12	15	+ 8
Übrige Hackfrüchte (Futter- rüben, Kohlrüben usw.) ³	53	51	48	- 10
Hackfrüchte zusammen ³	111	97	94	- 15
Gemüse ⁴	11	11	11	+ 7
Raps und Rübsen	15	17	26	+ 79
Rübsamen	3,7	3,5	3,1	- 16
Übrige Handelsgewächse	2,5	3,1	3,0	+ 18
Handelsgewächse zusammen ⁵	21	24	32	+ 55
Futterpflanzen	120	129	126	+ 5
Brache usw.	2,0	2,4	1,8	- 10
Ackerland insgesamt	674	675	670	- 1

1) einschl. Körnermais 2) einschl. Buchweizen 3) ohne Rüben zur Samengewinnung 4) Gemüse, Erdbeeren, Blumen und Zierpflanzen 5) einschl. Rüben zur Samengewinnung

Der gesamte Getreidebau in Schleswig-Holstein ging in den letzten Jahren erstmals wieder leicht zurück. So wurde 1962 mit 401 000 ha rund 8 000 ha Getreide weniger angebaut als 1959. Im Hügelland mit rund 50% der Getreidefläche des Landes wurde der Getreideanbau seit 1959 ganz stetig von Jahr zu Jahr etwas vermindert. Der Anteil des Getreides am Ackerland ist hier im Durchschnitt der letzten 6 Jahre keineswegs höher gewesen als in den anderen Naturräumen mit Ausnahme der Vorgeest. Wenn teilweise auch Rücksichtnahme auf eine gute Fruchtfolge dazu beiträgt, daß der Getreidebau nicht unbegrenzt, soweit Ackerland zur Verfügung steht, vermehrt werden kann, so ist ein begrenzender Faktor im Hügelland auch dessen Geländegestaltung, die vielfach den Einsatz von Maschinen beeinträchtigt.

Die Bestellmöglichkeiten für Getreide waren im Herbst 1961 recht günstig. Die Winter-

getreidefläche, die 1962 abgeerntet wurde, war rund 13% größer als 1961. Dagegen stand auf 206 000 ha Sommergetreide, das sind 12% weniger als 1961. Diese Verschiebung vom Sommer- zum Wintergetreideanbau bedeutete im wesentlichen: Mehr Brotgetreide- und weniger Futtergetreideanbau als im Jahr vorher.

Ungeachtet der jährlichen Veränderungen im Getreideanbau bestand in den letzten Jahren aber ein leichter Trend zum verstärkten Futtergetreideanbau. Die bemerkenswerteste Anbauentwicklung während des letzten Jahrzehnts gab es bei der Gerste. Die Gerstenfläche war in den letzten 5 Jahren stets größer als die Haferfläche und umfaßte 1962 75 000 ha. 1950 war die Flächenrelation beider Getreidearten völlig anders. Damals war die Haferfläche mehr als dreimal so groß wie die Gerstenfläche gewesen.

Die Einschränkung im Brotgetreideanbau geht allein zu Lasten des Roggens vor sich. Dagegen wurde vermehrt Weizen angebaut. 1962 erreichte die Weizenfläche mit gut 90 000 ha einen Höchststand; es wurden 12% mehr als im Durchschnitt 1956 - 1961 angebaut. Der Roggen, der vor allem auf den leichten Böden der Geest einen hohen Anteil am Ackerland hat, verlor in den beiden letzten Jahren weiter an Fläche (- 20%). Die Roggenfläche war 1962 zum erstenmal nur etwa so groß wie die Weizenfläche. Während Sommerweizen in einzelnen Jahren eine recht bedeutende Fläche umfaßt, ist die des Sommerroggens ohne Bedeutung.

Mit dem verstärkten Weizen- und Gerstenanbau ist der Spielraum für Fruchtfolgekombinationen in vielen Betrieben sehr eng geworden. In den letzten 3 Jahren wurde unter anderem deshalb wieder etwas mehr Hafer angebaut.

Nach der Anbaufläche auf dem Ackerland folgen dem Getreide die Futterpflanzen. Mit 126 000 ha nahmen sie 1962 fast ein Fünftel des Ackerlandes ein. Gut die Hälfte davon waren Ackerwiesen und -weiden (Grasanbau auf dem Acker), also Grünländereien, die im Gegensatz zum Dauergrünland in die Fruchtfolge einbezogen sind. Das übrige waren überwiegend Klee- und Kleeflächen. Zu diesen Futterpflanzen im Hauptfruchtanbau kamen 1962/63 noch 36 000 ha mit Zwischenfrüchten zur Futtergewinnung hinzu.

Die nächstgrößte Anbaufläche nehmen die Hackfrüchte ein, deren Anbau 1962 weiter eingeschränkt wurde. So ging der Kartoffelanbau weiter zurück. Während sich die mittelfrühen Sorten im Anbau gegenüber den Spätkartoffeln bis 1960 noch recht gut behauptet hatten, wurden 1961 und 1962 vor allem weniger mittelfrühe Kartoffeln angebaut. Die mittelfrühen Sorten haben z. Z. mit 57% jedoch den Hauptanteil am

Kartoffelbau (1951: 32%). Der Anteil der Frühkartoffelfläche in Schleswig-Holstein war mit fast 12% der gesamten Kartoffelfläche 1962 etwa doppelt so hoch wie im Bundesdurchschnitt. Selbst in den Bundesländern Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz mit verbreitetem Frühkartoffelanbau lag dieser Anteil niedriger.

Außer Kartoffeln wurden in Schleswig-Holstein 1962 auch weniger Futter- und Kohlrüben angebaut. Dagegen übertraf die Zuckerrübenfläche die des Vorjahres um gut ein Fünftel. Sie ist damit erstmals seit 1958 wieder beachtlich vergrößert worden. Die Zunahme der Zuckerrübenfläche blieb nicht auf Schleswig-Holstein beschränkt. In Rheinland-Pfalz wurden 1962 sogar rund ein Drittel mehr Zuckerrüben angebaut als 1961.

Auf Getreide, Futterpflanzen und Hackfrüchte folgen die Handelsgewächse. Hier tritt besonders der Raps, und zwar die überwinterte Frucht, hervor. So stand 1962 auf über 20 000 ha Wintereraps, davon allein fast 85% im Hügelland. Außerdem gab es noch 4 000 ha Sommerraps.

Zu diesen vier Fruchtarten kam noch eine verhältnismäßig kleine Fläche mit Hülsenfrüchten. Mit insgesamt gut 4 000 ha wurden 1962 in Schleswig-Holstein nämlich noch weniger Hülsenfrüchte zur Körnergewinnung, und zwar zu Speise- und Futterzwecken, angebaut als in den Vorjahren.

In den einzelnen Naturräumen ergab sich 1962 bei den Hauptgruppen der landwirtschaftlichen Bodennutzung gegenüber dem Durchschnitt 1956 - 1961 folgender Stand:

	Getreide	Futterbau	Hackfrucht
Marsch	98	101	79
Hohe Geest	100	101	83
Vorgeest	99	102	88
Hügelland	99	100	85

Ernte

Die Ernte des in landwirtschaftlichen Betrieben einzelner Landesteile sehr verbreiteten feldmäßigen Gemüseanbaus bleibt hier unberücksichtigt, da sie im Zusammenhang mit der gesamten Gemüseernte des Landes an anderer Stelle¹ aufgezeigt wurde.

Die gesamte Getreideernte brachte 1962 in Schleswig-Holstein 1,26 Mill. t. Sie war die drittgrößte Getreideernte nach dem Kriege. Nur in den Jahren 1959 und 1960 wurde mehr Getreide geerntet als 1962. Von der gesamten Getreideernte entfielen 570 000 t auf das Brotgetreide und 690 000 t auf das Futtergetreide. Das ist die höchste Futtergetreideernte seit

¹) Stat. Monatsh. S.-H. 1963, S. 77 (März)

Ernte der Feldfrüchte

Fruchtart	Ernte			Veränd. 1962 gegenüber Ø 1956/61 in %
	Ø 1956/61	1961	1962	
Getreide	1 192 800	1 144 500	1 263 300	+ 6
darunter				
Roggen	294 100	203 500	228 400	- 22
Weizen	296 100	279 800	343 800	+ 16
Gerste	205 600	237 300	262 800	+ 28
Hafer	187 200	219 700	223 600	+ 19
Sommergetreide	209 800	204 100	204 800	- 2
Hackfrüchte	3 926 400	3 971 200	3 345 900	- 15
darunter				
Zuckerrüben	443 800	407 300	447 700	+ 1
Futterrüben	1 326 700	1 661 800	1 253 800	- 5
Kohlrüben	1 124 300	1 053 900	869 000	- 23
Kartoffeln	1 021 600	834 000	767 700	- 25
Ölfrüchte	32 700	40 700	68 600	+ 110
darunter Raps	31 200	39 600	67 700	+ 117
Hülsenfrüchte	14 400	12 900	11 900	- 17
Futterpflanzen				
im Hauptfruchtanbau ¹	1 197 000	1 419 600	1 298 600	+ 8

¹) ohne flächenmäßig unbedeutende Futterpflanzen wie Serradella, Esparsette, Grünmais usw.

Kriegsende. Fast 40% der Futtergetreideernte war Gerste. So kamen rein rechnerisch auf ein Schwein nach der Septemberzählung 1962 145 kg Gerste schleswig-holsteinischer Erzeugung (1961: 141 kg). Die übrige Futtergetreideernte bestand etwa je zur Hälfte aus Hafer und Sommergetreide.

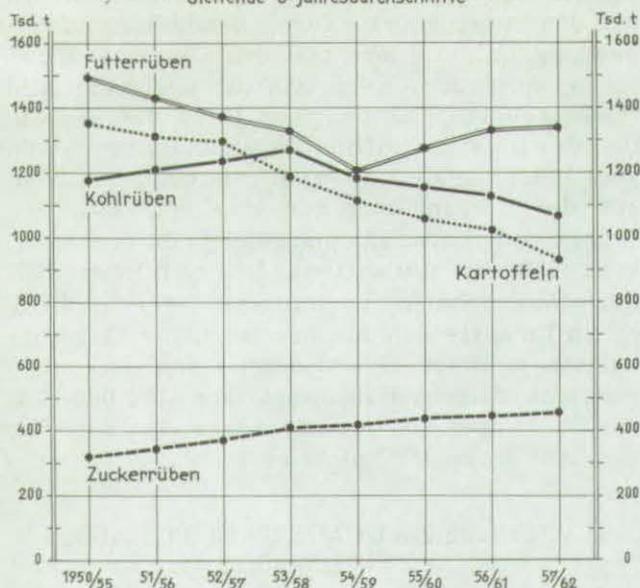
Obwohl Hackfrüchte auf wesentlich kleinerer Fläche angebaut werden als Getreide, ist die Hackfrüchternte nach dem Gewicht in jedem Jahr bedeutend größer als die Getreideernte, da die Hektarerträge bei den Hackfrüchten vielfach das Zehnfache und mehr erreichen. Neben verhältnismäßig hohen arbeitswirtschaftlichen Anforderungen bei der Ernte und Verwendung der Hackfrüchte ist auch die Transportbelastung beachtlich. Diese und andere Gründe haben zu dem recht kontinuierlichen Rückgang des Anbaus und damit der Erntemenge beigetragen. 1962 wurde mit insgesamt 3,35 Mill. t Hackfrüchten trotz höherer Hektarerträge nur etwa die gleiche Menge geerntet wie im schlechten "Hackfruchtjahr" 1959. Zu Beginn des letzten Jahrzehnts fielen dagegen noch 4,4 Mill. t Hackfrüchte jährlich an.

Nur die Zuckerrüben sind von dem fallenden Trend bei den Hackfrüchten noch nicht betroffen. Im Gegenteil hat sich die Erntemenge im mehrjährigen Durchschnittsvergleich recht kontinuierlich erhöht.

Die Zuckerrübenenernte 1962 ist durch die Anlieferung an die Fabriken nicht bestätigt worden. Es ist anzunehmen, daß die Erträge von den Berichterstattern etwas überschätzt worden sind, da die Rüben viel Blatt zeigten. Die Rüben selbst waren sehr klein geblieben, hatten jedoch einen hohen Zuckergehalt. Das Ausmaß der Überschätzung ist nur schwer zu bestimmen, es könnte sich etwa um 50 000 t handeln (im gleitenden Durchschnitt der Graphik ca. 8 000 t).

DIE HACKFRUCHTERNTE BIS 1962

— Gleitende 6-Jahresdurchschnitte —



Dipl.-Landw. Georg Bartling

Ein weiterer beachtlicher Teil der Feldfruchternte ist die Futterpflanzenernte. 1962 wurden 1,3 Mill. t Futter, also Klee, Klee gras, Gras, Luzerne u. ä. vom Acker als Rauhfutter, Silage oder Grünfutter gewonnen. Das ist eine überdurchschnittliche Erntemenge. Jedoch ließ die Qualität vielfach zu wünschen übrig.

Die für die Betriebe der östlichen Landesteile Schleswig-Holsteins (Hügelland) recht bedeutsamen Rapsflächen brachten 1962 Rekord erträge. Die Rapsenernte übertraf die Vorjahresernte um gut 70% und war mit 68 000 t die bisher höchste in Schleswig-Holstein. Sie war größer als die vergleichsweise hohen Ernten in den letzten Kriegsjahren.

Die Hülsenfruchternte ist neben den vorgenannten Erntemengen von untergeordneter Bedeutung. Sie erreichte 1962 nur noch 12 000 t und war die kleinste des ganzen Jahrzehnts.

Die Unternehmen des Einzelhandels in Schleswig-Holstein

Vorläufige Ergebnisse der Handels- und Gaststättenzählung 1960

Nachdem über die Unternehmen des Gastgewerbes und des Großhandels in den Statistischen Monatsheften berichtet worden ist¹, sollen nun die wichtigsten Strukturangaben aus dem Einzelhandel besprochen werden. Man vergleiche hierzu auch die methodischen Ausführungen zur Handels- und Gaststättenzählung 1960 in den beiden unten angegebenen Aufsätzen.

Am Stichtag, dem 30. 9. 1960, wurden in Schleswig-Holstein insgesamt 19 190 Einzelhandelsunternehmen gezählt. In ihnen waren unter Einschluß der tätigen Inhaber, der mithelfenden Familienangehörigen und der Teilbeschäftigten (z. B. Aushilfspersonal) 81 910 Personen beschäftigt. Das entspricht einer durchschnittlichen Beschäftigtenzahl von 4,3 Personen je Unternehmen.

Die Angaben aus dem betrieblichen Rechnungswesen für das volle Geschäftsjahr 1959 konnten nur in 17 751 Fällen aufbereitet werden, da 1 439 Unternehmen die Fragen nach dem Umsatz, dem Wareneingang, den Löhnen und Gehältern usw. entweder gar nicht oder nur für ein Rumpfgeschäftsjahr beantwortet hatten. Diese Unternehmen - 7,5% von allen - sind fast ausschließlich während der Jahre 1959 oder 1960 von einem Vorgänger übernommen oder

neu gegründet worden. Für den Großhandel und das Gastgewerbe lauten die entsprechenden Zahlen 5,0% und 13,2%. Die Fluktuation ist im Großhandel also geringer, im Gastgewerbe dagegen wesentlich größer als im Einzelhandel. Die im folgenden behandelten Ergebnisse beziehen sich bis auf die über Zweigniederlassungen und Rechtsformen auf Unternehmen mit Umsatzangaben für das volle Geschäftsjahr 1959.

Der wirtschaftliche Umsatz (dazu gehören auch die steuerfreien und die nicht steuerbaren Umsätze sowie die absetzbaren Freibeträge) betrug im gesamten Einzelhandel im Jahre 1959 rund 2,9 Mrd. DM. In dieser Zahl sind auch diejenigen Umsätze enthalten, die von den Unternehmen des Einzelhandels aus nebegewerblichen Tätigkeiten (z. B. Großhandel, Handwerk, Handelsvermittlung) erzielt wurden. Im Durchschnitt erreichte also ein Einzelhandelsunternehmen einen Jahresumsatz von 164 000 DM. Fast ein Drittel aller Unternehmen fällt in die Umsatzgrößenklasse von 100 000 bis 250 000 DM; 56% aller Einzelhändler, d. h. mehr als die Hälfte, erzielen Umsätze, die unter 100 000 DM liegen, während nur 12% mehr als 250 000 DM umsetzen. Wie im Großhandel, so stehen auch im Einzelhandel viele kleine und mittlere Betriebe wenigen großen Unternehmen gegenüber.

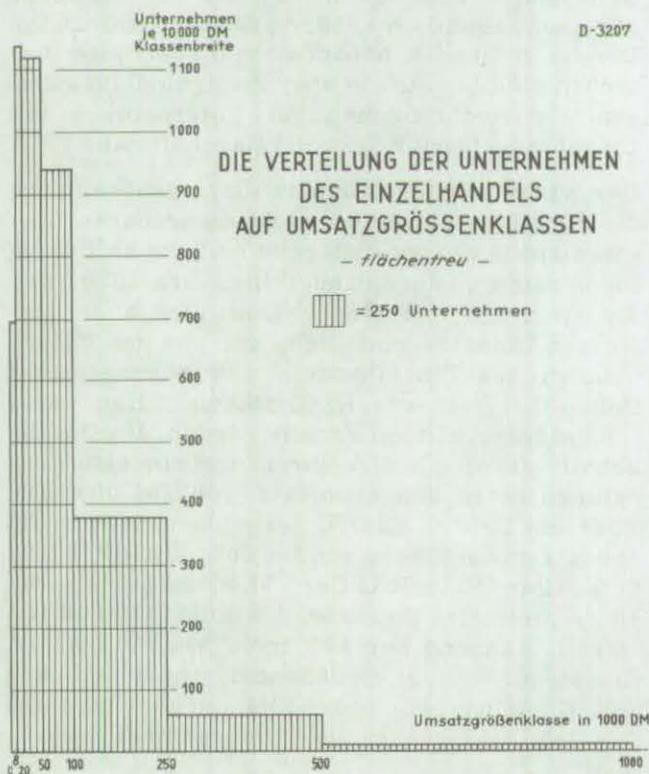
¹) Stat. Monatsh. S.-H. 1962, S. 213 ff. (Juli) und 1963, S. 4 ff. (Januar)

Die Unternehmen¹ des Einzelhandels, ihre Umsätze und ihre Beschäftigten nach Umsatzgrößenklassen

Umsatzgrößenklassen in 1 000 DM in Mill. DM	Unternehmen		Umsatz		Beschäftigte		
	Anzahl	in %	in 1 000 DM	in %	Anzahl	in %	
unter 8	8	556	3,1	2 665	0,1	664	0,8
8 bis 20	20	1 367	7,7	19 141	0,7	1 802	2,3
20 " "	50	3 354	18,9	116 277	4,0	5 636	7,2
50 " "	100	4 685	26,4	341 629	11,7	10 771	13,7
100 " "	250	5 672	32,0	875 584	30,0	21 397	27,2
250 " "	500	1 441	8,1	482 724	16,6	11 082	14,1
0,5 " "	1	432	2,4	290 371	10,0	6 809	8,6
1 " "	2	150	0,8	210 800	7,2	5 373	6,8
2 " "	5	69	0,4	214 769	7,4	5 002	6,4
5 " "	10	15	0,1	93 136	3,2	2 087	2,6
10 und mehr	10	0,1	268 953	9,2	8 135	10,3	
Insgesamt	17 751	100	2 916 049	100	78 758	100	

1) nur Unternehmen mit Umsatzangaben für das volle Geschäftsjahr 1959

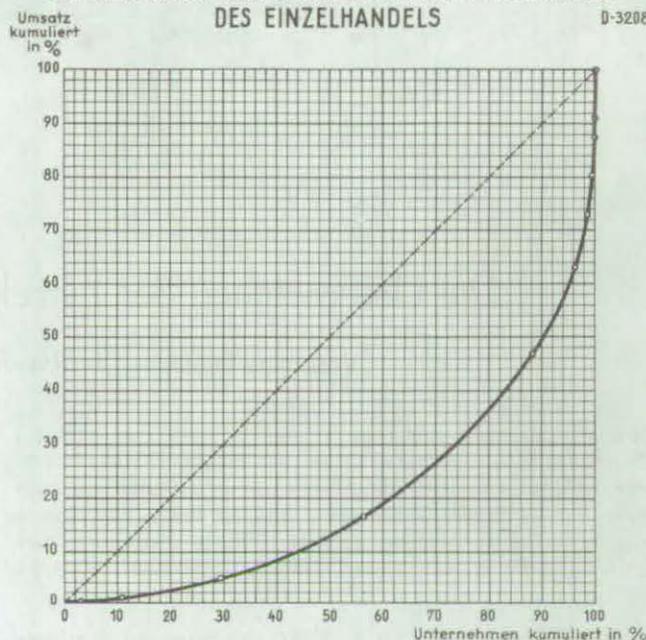
Wie ebenfalls aus der Tabelle zu entnehmen ist, vereinigt die Klasse von 100 000 bis 250 000 DM auch die höchsten Umsätze und die höchsten Beschäftigtenzahlen auf sich. Die Zahlen dort berücksichtigen jedoch nicht die verschiedene Breite der einzelnen Klassen. Es wird nur etwas über die Unternehmen innerhalb einer bestimmten, einmal festgelegten Schicht ausgesagt; die Klassen sind aber sehr verschieden breit abgegrenzt. Im Bild ist dargestellt, wie die Verteilung der Unternehmen aussieht, wenn man die Unterschiede der Klassenbreiten zum Ausdruck kommen läßt. Dann zeigt sich, daß sich die Unternehmen am stärksten in der Umsatzgrößenklasse 8 000 bis 20 000 DM konzentrieren.



Die unterschiedliche Verteilung der Umsätze auf die Unternehmen ist ebenfalls sehr deutlich aus den in der Tabelle angegebenen Prozentsätzen der Unternehmen und der Umsätze abzulesen; außerdem zeigt das nachstehende Bild (Lorenzkurve), in welchem Maße die Verteilung der Umsätze auf die einzelnen Unternehmen vom Durchschnitt abweicht. Danach erzielen 30% der Unternehmen nur etwa 5%, 50% der Unternehmen etwa 12% und 90% der Unternehmen etwa 50% des Umsatzes. Die restlichen 10% der Unternehmen beeinflussen wegen ihrer hohen Umsätze den durchschnittlichen Gesamtumsatz je Unternehmen sehr stark. Der oben genannte Durchschnittswert von 164 000 DM wird deswegen von der überwiegenden Zahl der Betriebe (etwa 75%) nicht erreicht.

**DIE VERTEILUNG DER UMSÄTZE AUF DIE UNTERNEHMEN
DES EINZELHANDELS**

D-3208



Das zahlenmäßige Überwiegen des kleinen und mittleren Betriebes wird ebenfalls deutlich, wenn man die Unternehmen, deren Beschäftigte und Umsätze nach Beschäftigtengrößenklassen ordnet. Eine derartige Gliederung ist in der folgenden Tabelle dargestellt. Sie zeigt, daß über die Hälfte aller Einzelhandelsunternehmen 1 oder 2 Beschäftigte haben. In den höheren Beschäftigtengrößenklassen nimmt dann die Zahl der Unternehmen schnell ab.

Bemerkenswert ist die Tatsache, daß die in den einzelnen Beschäftigtengrößenklassen erzielten Umsätze etwa der Anzahl der Beschäftigten entsprechen. Alle Klassen weisen - wenn man einmal die beiden höchsten Beschäftigtengrößenklassen außer acht läßt - je Beschäftigten Umsätze aus, die nur zwischen 36 000 und 39 000 DM schwanken. Diese für das innerbetriebliche Rechnungswesen wichtige Beziehungszahl ergibt also kaum Unterschiede zwischen kleinen, mittleren und

Die Unternehmen des Einzelhandels¹, ihre Beschäftigten und ihr Umsatz nach Beschäftigtengrößenklassen

Beschäftigte je Unternehmen	Unternehmen	Beschäftigte	Umsatz	
			insgesamt	je Beschäftigten
			1 000 DM	
1	3 852	3 852	138 865	36
2	5 759	11 518	418 877	36
3 - 4	4 421	14 922	575 162	39
5 - 6	1 607	8 516	331 511	38
7 - 9	929	7 260	272 084	37
10 - 19	666	8 516	313 868	37
20 - 49	240	7 173	274 448	38
50 - 99	71	4 759	182 002	38
100 - 199	24	3 202	117 495	37
200 - 499	5	1 779	90 320	51
500 und mehr	5	3 900	173 270	44
Insgesamt	17 579	75 530	2 887 894	38

1) nur Unternehmen mit Umsatzangaben für das volle Geschäftsjahr 1959 ohne Organgesellschaften und Unternehmereinheiten sowie ohne Unternehmen mit Umsätzen aus eigener Landwirtschaft

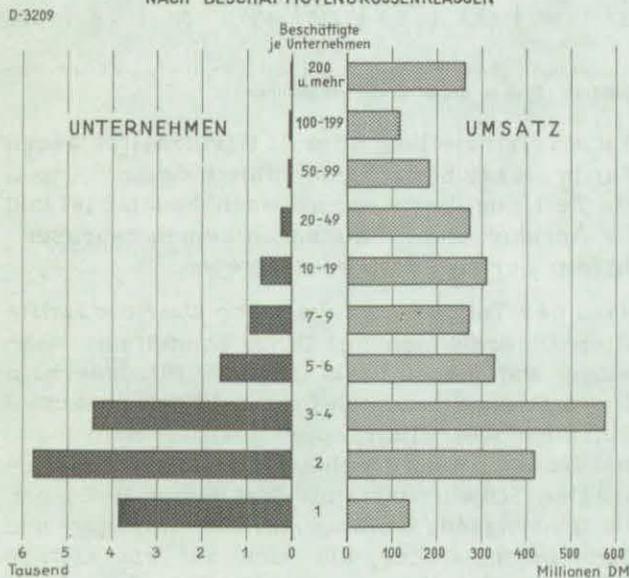
großen Unternehmen mit bis zu 200 Beschäftigten. Sie ist ein Beweis dafür, daß im Durchschnitt gesehen der kleine Einpersonbetrieb hinsichtlich des je Beschäftigten erzielten Umsatzes nicht weniger leistungsfähig ist als der mittlere und der große Betrieb. Hierin unterscheidet sich der Einzelhandel vom Großhandel; der Umsatz je Beschäftigten schwankt im Großhandel zwischen den Unternehmen verschiedener Beschäftigtenzahl erheblich stärker. - Obwohl die beiden höchsten Klassen mit jeweils fünf Unternehmen nur schwach besetzt sind, ist aus der Tabelle zu entnehmen, daß in diesen wenigen sehr großen Unternehmen der Umsatz je Beschäftigten höher liegt.

Die bisher erläuterten Ergebnisse stellen natürlich nur Mittelwerte aus der Gesamtheit

der im Einzelhandel erfaßten Unternehmen dar. In Wirklichkeit handelt es sich hierbei um die verschiedenartigsten Unternehmen. Im folgenden soll versucht werden, den Einblick in die Struktur an Hand einiger wichtiger Merkmale, nach denen die Betriebe sich voneinander unterscheiden, zu vertiefen.

Da sind zunächst die verschiedenen ausgeübten gewerblichen Tätigkeiten zu nennen. Bekanntlich galt in der Handels- und Gaststättenzählung das Unternehmen als Erhebungseinheit, und zwar unter Einschluß aller ausgeübten gewerblichen Tätigkeiten. Voraussetzung für die Erfassung war also nur, daß überwiegend oder ausschließlich Einzelhandel betrieben wurde. Im übrigen war es ohne Belang, welche anderen gewerblichen Tätigkeiten von dem befragten Unternehmen nebenbei ausgeübt wurden. 73% der erfaßten Unternehmen waren reine Einzelhandelsbetriebe, d.h. sie übten nebenbei keine andere gewerbliche Tätigkeit aus. 27% der erfaßten Unternehmen betrieben neben dem Einzelhandel noch irgendeine andere Tätigkeit, und zwar waren sie hauptsächlich im Reparaturgeschäft oder in der Verarbeitung tätig. Diese gewerblichen Tätigkeiten zählen bekanntlich zum produzierenden Gewerbe und nicht zum Handel. Es sei in diesem Zusammenhang an die vielen Einzelhändler in den technischen Branchen erinnert, z.B. in der Kraftfahrzeugbranche und in der Branche Elektro-, Rundfunk- und Fernsehgeräte, in denen ein erhebliches Reparaturgeschäft anfällt. Daneben wurden auch Kombinationen von Einzelhandel mit Großhandel, Handelsvermittlung, Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe und sonstigen Tätigkeiten ermittelt, teilweise sogar Mehrfachkombinationen.

DIE UNTERNEHMEN^{*)} DES EINZELHANDELS UND IHRE UMSATZE NACH BESCHÄFTIGTENGRÖSSENKLASSEN



*) Nur Unternehmen mit Umsatzangaben für das volle Geschäftsjahr 1959 ohne Organgesellschaften und ohne Unternehmen mit Umsätzen aus eigener Landwirtschaft

Gegenüber dem Großhandel ist die Zahl der Kombinationsbetriebe im Einzelhandel mit 27% verhältnismäßig gering. Bei den Untersuchungen über den Großhandel wurden 60% Kombinationsbetriebe festgestellt. Ein Vergleich dieser beiden Prozentsätze läßt den Schluß zu, daß die Struktur der Unternehmen des Einzelhandels mannigfaltiger ist als die der Unternehmen des Einzelhandels; der Einzelhandel ist gegenüber dem Großhandel verhältnismäßig homogen, zumindest wenn man die Ausübung der gewerblichen Tätigkeiten zugrunde legt. Man vergleiche hierzu, was bereits oben über den Umsatz je Beschäftigten in dieser Hinsicht gesagt wurde.

Die Ursachen für diesen typischen Unterschied zwischen Groß- und Einzelhandel liegen u.a. in einem weiteren entscheidenden Strukturmerkmal der Unternehmen, nämlich in der Art der gehandelten Ware. Die neue Systematik der Wirtschaftszweige unterscheidet im Großhandel allein 120 verschiedene Wirtschaftsklassen

Die Unternehmen des Einzelhandels am 30. 9. 1960
Nur Unternehmen mit Umsatzangaben für das volle Geschäftsjahr 1959

Branche (Wirtschaftsklasse)	Unter- nehmen	Beschäftigte		Umsatz		Waren- eingang	Warenbestand		Roh- ertrag	Löhne, Gehälter und soziale Aufwen- dungen	Außenstände ¹	
		ins- gesamt	je Unter- nehmen	ins- gesamt	je Unter- nehmen		Anfang des Ge- schäfts- jahres	Ende des Ge- schäfts- jahres			Anfang des Ge- schäfts- jahres	Ende des Ge- schäfts- jahres
Einzelhandel insgesamt	17 751	78 758	4,4	2 916 049	164	75,5	11,8	12,7	25,4	5,8	3,9	4,2
darunter												
1. Nahrungs- u. Genußmittel versch. Art ²	5 776	23 654	4,1	930 290	161	81,4	7,3	7,9	19,2	5,0	1,4	1,5
2. Obst und Gemüse	1 030	2 365	2,3	66 434	64	76,1	2,7	3,1	24,4	2,3	0,3	0,3
3. Milch, Fette und Eier	1 147	2 871	2,5	145 946	127	84,2	1,9	2,1	16,1	1,7	0,5	0,7
4. Fische und Fischerzeugnisse	456	969	2,1	23 306	51	72,5	1,5	1,6	27,6	3,1	0,3	0,4
5. Süßwaren	204	432	2,1	11 578	57	75,8	6,8	7,4	24,7	2,7	0,5	0,5
6. Kaffee, Tee und Kakao	106	854	8,1	52 806	498	73,2	9,4	11,6	29,0	7,9	0,5	0,3
7. Sonstige Nahrungs- u. Genußmittel	310	705	2,3	28 026	90	73,9	3,4	3,4	26,0	2,8	1,9	1,9
8. Wein und Spirituosen	67	202	3,0	7 720	115	75,8	12,6	14,3	25,9	3,8	2,0	2,2
9. Bier und alkoholfreie Getränke	65	87	1,3	1 514	23	78,6	2,6	2,7	21,5	2,9	0,8	0,9
10. Tabakwaren	1 199	2 334	1,9	100 556	84	83,0	8,1	8,6	17,5	1,4	0,4	0,4
11. Textilwaren verschiedener Art ²	597	5 954	10,0	201 856	338	73,1	22,1	23,4	28,3	8,8	3,2	3,3
12. Oberbekleidung verschiedener Art ²	111	1 314	11,8	46 375	418	71,6	23,5	23,9	28,8	9,4	8,7	8,5
13. Oberbekleidung für Herren und Knaben	83	841	10,1	42 922	517	69,7	18,2	19,2	31,3	7,7	3,1	3,8
14. Oberbekleidung für Damen u. Mädchen	102	1 809	17,7	59 908	587	70,3	16,9	16,2	29,0	10,0	4,9	4,9
15. Leibwäsche und Babyartikel	458	1 809	3,9	52 870	115	71,7	24,0	24,4	28,8	7,0	2,2	2,2
16. Textilkurzwaren u. Schneidereibedarf	123	181	1,5	3 660	30	78,1	20,9	24,4	25,4	3,1	4,4	4,6
17. Teppiche und Gardinen	60	1 039	17,3	65 651	1 094	63,9	13,3	16,9	39,7	6,4	20,0	22,1
18. Schuhe und Schuhwaren	376	2 062	5,5	70 267	187	76,0	25,4	28,0	26,5	6,3	2,1	2,1
19. Metall- u. Kunststoffwaren versch. Art ²	96	700	7,3	22 529	235	73,8	20,7	22,0	27,5	8,5	6,9	7,6
20. Hausrat aus Metall u. Kunststoffen ³	165	848	5,1	24 530	149	70,0	21,0	21,7	30,7	7,8	6,5	6,4
21. Feinkeramische Erzeugnisse (u. Glasw.)	68	408	6,0	11 658	171	68,1	22,0	22,3	32,2	8,6	1,9	1,9
22. Möbel und sonstige Einrichtungs- gegenstände ⁴	278	2 038	7,3	103 213	371	68,9	15,7	16,7	32,1	8,4	11,0	11,8
23. Elektrotechnische Erzeugnisse	200	1 259	6,3	30 203	151	66,8	12,4	13,7	34,5	9,4	14,6	17,4
24. Rundfunk-, Fernseh- u. Phonogeräte	278	1 928	6,9	67 614	243	70,8	15,6	17,0	30,7	7,8	16,4	18,4
25. Uhren, Edelmetall- u. Schmuckwaren	510	1 672	3,3	45 400	89	62,2	34,4	36,8	40,2	7,1	2,2	2,5
26. Leder- und Täschnerwaren ⁵	72	328	4,6	10 482	146	71,0	27,4	29,9	31,4	7,4	2,1	2,2
27. Spielwaren	68	251	3,7	7 229	106	69,9	18,6	19,8	31,3	7,4	1,0	1,1
28. Schreib- u. Papierwaren	279	1 224	4,4	28 703	103	68,8	15,8	16,9	32,3	8,7	3,3	3,6
29. Bücher und Fachzeitschriften	137	645	4,7	18 935	138	70,8	14,1	14,9	30,0	6,6	5,9	6,1
30. Unterhaltungszeitschriften u. Zeitungen	96	218	2,3	5 453	57	71,3	4,1	4,6	29,3	5,3	1,4	1,8
31. Apothekenwaren	261	1 846	7,1	75 504	289	65,0	9,1	9,8	35,7	9,3	4,2	4,7
32. Drogeriewaren	544	2 526	4,6	67 628	124	69,4	16,5	17,8	31,9	5,9	1,2	1,2
33. Seifen- und Bürstenwaren	136	405	3,0	10 750	79	71,8	14,9	16,5	29,8	6,6	0,6	0,6
34. Brennstoffe	590	2 246	3,8	96 267	163	70,1	9,1	8,3	29,1	7,1	8,5	9,0
35. Kraftwagen und Krafträder	183	3 936	21,5	169 901	928	78,1	7,3	8,8	23,4	8,1	4,9	5,3
36. Fahrräder, Mopeds	244	793	3,3	22 452	92	71,7	17,5	18,8	29,6	5,4	7,7	8,6
37. Landmaschinen	55	532	9,7	28 268	514	78,7	9,4	12,1	24,0	5,9	13,8	12,9
38. Sämereien, Futter- u. Düngemittel	102	353	3,5	21 080	207	82,3	8,1	9,5	19,1	4,1	9,2	10,7
39. Blumen und Pflanzen	190	593	3,1	10 929	58	52,3	3,0	2,4	47,0	8,1	2,4	1,3

1) Forderungen aus Warenlieferungen und Leistungen 2) ohne ausgeprägten Schwerpunkt 3) einschl. Einzelhandel mit Öfen, Herden, Kühlschränken und Waschmaschinen 4) ohne Einzelhandel mit gebrauchten Möbeln und Antiquitäten 5) ohne Einzelhandel mit Schuhen

(Branchen); im Einzelhandel sind es nur 81. Der Handel mit Rohstoffen fehlt im Einzelhandel fast völlig. Ein weiteres charakteristisches Merkmal des Einzelhandels gegenüber dem Großhandel ist das Vorherrschen der Nahrungs- und Genußmittelbranche. In dieser Branche sind Kombinationsbetriebe relativ selten, insbesondere wenn man berücksichtigt, daß die Handwerksbetriebe, wie z. B. Bäckerei und Schlachtereier, von der HGZ größtenteils nicht erfaßt worden sind, da sie dem produzierenden Gewerbe zugeordnet werden mußten.

In der großen Tabelle sind die ermittelten Angaben aus dem betrieblichen Rechnungswesen der Unternehmen des Einzelhandels nach 39 Branchen geordnet dargestellt.

Auf eine Darstellung aller 81 Wirtschaftsklassen wurde verzichtet, nicht zuletzt deshalb, weil ein Teil von ihnen nur schwach besetzt ist und die Angaben unter Umständen keinen repräsentativen Durchschnittswert abgeben.

Nach der Tabelle betätigen sich über die Hälfte aller Unternehmen im Einzelhandel mit Nahrungs- und Genußmitteln (Pos. 1 - 10). Innerhalb dieser Gruppe und auch innerhalb des gesamten Einzelhandels nimmt die Branche Nahrungs- und Genußmittel verschiedener Art ohne ausgeprägten Schwerpunkt mit fast 5 800 Betrieben die überragende Stellung ein. Die Nahrungs- und Genußmittelhändler, die sich auf ein kleines Sortiment beschränken, befinden sich demgegenüber in einer Minderheit. Trotzdem sind

in drei dieser Branchen noch je über 1 000 Unternehmen tätig, und zwar im Obst- und Gemüsehandel, im Milchhandel und im Tabakwarenhandel. Die Entwicklung geht dahin, dem Kunden insbesondere in den Großbetrieben ein möglichst umfassendes Sortiment von Waren anzubieten. Sogar der Verkauf von Textilien in Lebensmittelläden beschränkt sich heute nicht mehr auf den ländlichen Gemischtwarenhandel. Selbst in den Großstädten werden im Verlauf der Sortimentsausweitung die verschiedensten Waren von Lebensmitteleinzelhändlern angeboten.

Die Beschäftigtenzahl übertrifft in der Branche Nahrungs- und Genußmittel verschiedener Art diejenige aller übrigen Branchen des Einzelhandels bei weitem. Dies beruht jedoch nur auf der Vielzahl der Unternehmen in dieser Wirtschaftsklasse. Je Betrieb liegt die Beschäftigtenzahl sogar etwas unter dem Durchschnitt des gesamten Einzelhandels. Durchweg sehr niedrige Beschäftigtenzahlen je Unternehmen haben die branchenreinen Betriebe des Nahrungs- und Genußmittelhandels. Es handelt sich hierbei in der Regel um kleinere Unternehmen, wenn man vom Einzelhandel mit Kaffee, Tee und Kakao absieht. Dasselbe läßt sich auch aus den erzielten Umsätzen ablesen. Insgesamt betragen sie für die Gruppe Nahrungs- und Genußmittel etwa 1,4 Mrd. DM. Je Unternehmen wird der Durchschnittssatz von 164 000 DM jedoch in keiner Branche erreicht, wenn man wiederum den Einzelhandel (Eh) mit Kaffee, Tee und Kakao außer acht läßt. In der Klasse Eh. mit Kaffee, Tee und Kakao sollte man sorgfältig zwischen den Angaben je Unternehmen und denen für die einzelnen Niederlassungen unterscheiden. Infolge der relativ vielen Filialbetriebe in dieser Branche weichen die Angaben je Unternehmen teilweise erheblich vom übrigen Nahrungs- und Genußmitteleinzelhandel ab.

Der Einzelhandel mit Textilwaren (Pos. 11 - 17) wird fast durchweg von größeren Unternehmen ausgeübt. Besonders hervorzuheben ist der Einzelhandel mit Textilwaren verschiedener Art ohne ausgeprägten Schwerpunkt. Er wird in Schleswig-Holstein von rund 600 Unternehmen betrieben. Abgesehen vom Lebensmittelhandel ist das die stärkste Besetzung einer Wirtschaftsklasse im übrigen Einzelhandel. Der Umsatz in dieser Branche beträgt über 200 Mill. DM. Die höchsten Beschäftigtenzahlen je Unternehmen in der Gruppe Textilwaren weist die Klasse Oberbekleidung für Damen und Mädchen auf, desgleichen die höchsten Umsätze je Unternehmen.

Die Klasse Einzelhandel mit Teppichen und Gardinen (Pos. 17), sollte man in diesen Vergleich nicht einbeziehen. Bei der Beurteilung der Angaben aus dieser Branche ist zu berücksichtigen,

daß hier die Verteilung der Angaben auf die einzelnen Unternehmen außerordentlich verschieden ist. Diese Zahlen geben zwar Durchschnittswerte an, das Ergebnis ist jedoch nicht repräsentativ für diese Wirtschaftsklasse.

Von den übrigen Branchen wäre noch der Einzelhandel mit Kraftwagen und Krafträdern (Pos. 35) besonders hervorzuheben. In dieser Branche sind die höchsten Beschäftigtenzahlen je Unternehmen innerhalb des gesamten Einzelhandels zu finden. Im Durchschnitt beschäftigen diese Betriebe 22 Personen, was u. a. auf den erheblichen Anteil des Reparaturgeschäftes in dieser Klasse zurückzuführen ist.

Die Höhe des Warenbestandes im Einzelhandel hat im Laufe des Geschäftsjahres 1959 nur geringfügig zugenommen. Sie betrug am Anfang des Geschäftsjahres 11,8% des Umsatzes und am Ende 12,7%. Der mittlere Jahreslagerbestand beträgt danach etwa 12% des Umsatzes; die durchschnittliche Lagerdauer der umgesetzten Waren ist 59 Tage. Etwa sechsmal wurden während des Geschäftsjahres die Lager geräumt und neu aufgefüllt (Lagerumschlag). Für den Großhandel lauten die entsprechenden Werte: durchschnittliche Lagerdauer 30 Tage und Lagerumschlag zwölfmal. Die Umschlagsgeschwindigkeit in den Unternehmen des Großhandels ist etwa zweimal so groß wie in denen des Einzelhandels. Bei der Beurteilung dieser Zahlen darf nicht außer acht gelassen werden, daß vom Großhandel erhebliche Einzelhandelsumsätze getätigt werden, die in der Berechnung enthalten sind.

Die Höhe des Warenbestandes weist je nach der Beschaffenheit der gehandelten Ware in den einzelnen Wirtschaftsklassen des Einzelhandels erhebliche Unterschiede auf. Der Warenbestand ist besonders gering im Einzelhandel mit leicht verderblichen Nahrungs- und Genußmitteln, z. B. im Einzelhandel mit Fischen (Pos. 4), ferner auch im Einzelhandel mit Blumen und Pflanzen (Pos. 39) und mit Zeitungen und Zeitschriften (Pos. 30). Die höchsten Warenbestände wurden im Einzelhandel mit Uhren, Edelmetall- und Schmuckwaren (Pos. 25) ermittelt. Sie betragen in dieser Branche am Ende des Geschäftsjahres 1959 rund 37% des Umsatzes. Auch im Handel mit Leder und Täschnerwaren, mit Schuhen und teilweise mit Textilien (Pos. 26, 18, 15, 12, 11) wurden relativ hohe Warenbestände festgestellt.

Der Rohertrag (Differenz zwischen Umsatz und Wareneinsatz) beträgt im Durchschnitt für den gesamten Einzelhandel 25% des Umsatzes. Der Rohertrag ist mit dem Reinertrag (Gewinn) der Unternehmen nicht gleichzusetzen. Vom Rohertrag sind die verschiedensten Kosten zu bestreiten, z. B. Mieten, Löhne und Gehälter, soziale Aufwendungen; diese Kosten sind in den

einzelnen Unternehmen je nach ihrer Struktur sehr verschieden. Ohne ihre spezielle Kenntnis im konkreten Falle sollte man davon absehen, vom Rohertrag auf den Gewinn zu schließen.

Die höchsten Roherträge wurden im Einzelhandel mit Blumen und Pflanzen und mit Uhren, Edelmetallen und Schmuckwaren ermittelt. Ihre Höhe ist u. a. dadurch beeinflußt, daß in diesen Branchen der Anteil des Handels mit selbst hergestellten oder verarbeiteten Waren (auch Reparaturen) erheblich ist. Dasselbe gilt für den Einzelhandel mit Apothekenwaren und mit elektrotechnischen Erzeugnissen. Demgegenüber ist der Rohertrag in einigen Klassen des Nahrungs- und Genußmittelhandels sehr niedrig. Es sei hier auf den Einzelhandel mit Nahrungs- und Genußmittel verschiedener Art, auf den Einzelhandel mit Milch, Fetten und Eiern und auf den Tabakwareneinzelhandel hingewiesen.

Die beiden zuletzt genannten Branchen weisen neben den niedrigsten Roherträgen zugleich auch den geringsten Kostenanteil für Löhne, Gehälter und soziale Aufwendungen aus. Durchschnittlich betragen im Einzelhandel die Lohnkosten 5,8% des Umsatzes. Ein Blick auf die Tabelle zeigt, daß in der Gruppe Einzelhandel mit Nahrungs- und Genußmitteln alle Branchen (mit Ausnahme von Kaffee, Tee und Kakao) Lohnkosten aufweisen, die unter dem Durchschnittsatz liegen. Das ist hauptsächlich auf das Vorherrschen des reinen Warenhandels in dieser Gruppe zurückzuführen. Sobald von den Unternehmen nebenbei auch Reparaturen ausgeführt oder Waren selbst hergestellt werden, steigen die Lohnkosten. Außerdem übt die Größe der Unternehmen und die Beschäftigtenzahl je Unternehmen einen Einfluß auf die Höhe der Lohnkosten aus, da der Unternehmerlohn und das Entgelt für die Mitarbeit von Familienangehörigen hierin nicht enthalten sind. Da es sich im branchenreinen Lebensmittelhandel recht häufig um kleinere Familienbetriebe handelt, sind hier die Lohnkosten besonders niedrig.

Die Außenstände (nur Forderungen aus Warenlieferungen und Leistungen) sind im Laufe des Geschäftsjahres 1959 geringfügig angestiegen. Sie betragen im Durchschnitt für den gesamten Einzelhandel etwa 4% des Umsatzes. Barzahlung ist im Einzelhandel also in weitaus stärkerem

Maße üblich als im Großhandel, wo die Außenstände durchschnittlich 9% des Umsatzes betragen. - Man beachte den Anstieg des Kreditgeschäftes im Handel mit elektrotechnischen Erzeugnissen sowie Rundfunk-, Fernseh- und Phonogeräten (Pos. 23/24).

Insgesamt wurden im Einzelhandel 728 Unternehmen ermittelt, die Zweigniederlassungen unterhalten. Das sind etwa 4% aller erfaßten Unternehmen. Nach der Zahl der unterhaltenen Zweigniederlassungen ergibt sich folgende Gliederung:

579 Unternehmen mit	1	Zweigniederlassung
126 Unternehmen mit	2 - 4	Zweigniederlassungen
11 Unternehmen mit	5 - 9	" "
3 Unternehmen mit	10 - 19	" "
3 Unternehmen mit	20 - 49	" "
und 6 Unternehmen mit	50 und mehr	Zweigniederlassungen

Zum überwiegenden Teil sind die Filialunternehmen in der Nahrungs- und Genußmittelbranche tätig. Insbesondere die sechs Massenfiliunternehmen mit jeweils mehr als 50 Zweigniederlassungen setzen überwiegend oder ausschließlich Nahrungs- und Genußmittel ab. Hierunter befinden sich z. T. auch Konsumgenossenschaften. Massenfiliunternehmen im Handel pflegen sich nur dann zu bewähren, wenn ein genügender Absatz eines möglichst breit gestreuten Sortiments gewährleistet ist. Für Spezialartikel ist diese Unternehmensform nicht geeignet. Insgesamt haben die Filialbetriebe in Schleswig-Holstein während des Geschäftsjahres 1959 28% aller im Einzelhandel getätigten Umsätze erzielt, darunter die Filialbetriebe des Lebensmitteleinzelhandels allein 13%. In diesen Zahlen sind auch die Umsätze von Niederlassungen berücksichtigt, die zu Unternehmern gehören, deren Sitz sich außerhalb Schleswig-Holsteins befindet.

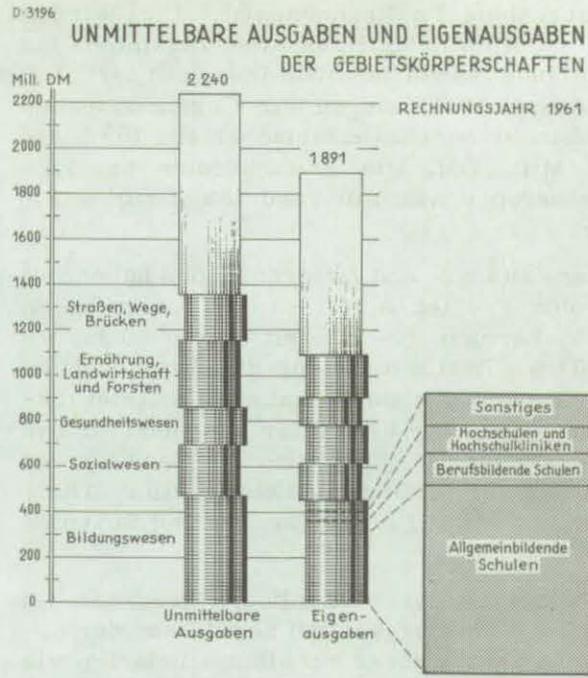
Die vorherrschende Rechtsform unter den Unternehmen des Einzelhandels ist die Einzel-firma, was auf die Vielzahl der Klein- und Mittelbetriebe zurückzuführen ist. 93% der befragten Unternehmen wurden unter dieser Rechtsform betrieben, 4% waren offene Handelsgesellschaften, während sich die restlichen 3% auf die Gesellschaften des bürgerlichen Rechts, Kommanditgesellschaften, Gesellschaften mit beschränkter Haftung und Genossenschaften verteilten.

Dipl.-Volksw. Klaus Scheithauer

Die Ausgaben für Wissenschaft, Schulen und Kultur

Eine der Aufgaben, die in der Zuständigkeit der Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände liegen, ist das "Bildungswesen". Die in diesem Verwaltungsabschnitt enthaltenen Aufgabenbereiche der allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen gehören zu den sogenannten Gemeinschaftsaufgaben des Landes und der kommunalen Gebietskörperschaften; das Land und die Gemeinden teilen sich allerdings nicht gleichmäßig in die Ausgaben. Bei den allgemeinbildenden Schulen ist das Land im Jahre 1961 mit 61 % überwiegend beteiligt, bei den berufsbildenden Schulen trägt es dagegen die Hälfte der Ausgaben. Hochschulen, Hochschulkliniken, Bibliotheken und Archive sind Aufgabenbereiche des Landes und werden auch hauptsächlich dort finanziert. Die Ausgaben für Theater und Musik werden dagegen zu vier Fünfteln von den Gemeinden getragen.

Der Bundeshaushalt, der in Form von zweckgebundenen Zuweisungen zu 13,3 % die Ausgaben der öffentlichen Haushalte in Schleswig-Holstein mitfinanziert, ist in diesem dem Land und den kommunalen Gebietskörperschaften vorbehaltenen Aufgabenbereich folgerichtig auch nur mit einem Ausgabenanteil von 2,8 % vertreten. Der größte Betrag wurde vom Bund für die Universität (insgesamt 7 Mill. DM) gegeben, und zwar floß der Betrag aus den verschiedensten "Töpfen", so aus dem Fonds für die Errichtung von Instituten, für allgemeine Universitätsaufgaben, Lehr- und Forschungszwecke, für Förderung des Hochschullehrer-



nachwuchses, aus den Mitteln des Bundesjugendplanes für Studentenwohnheime, für die Betreuung und Stipendien ausländischer Studenten u. a. m. Daneben wurden auch Bundesmittel für kulturelle Zwecke zur Verfügung gestellt. Insgesamt beliefen sich die Bundesmittel für die Förderung der Wissenschaft, für Schulen und Kultur auf rund 13 Mill. DM.

Die für das "Bildungswesen" bereitgestellten Mittel des Landes und der kommunalen Gebiets-

Die Unmittelbaren Ausgaben des Landes und der kommunalen Gebietskörperschaften für das Bildungswesen im Rechnungsjahr 1961

Verwaltungszweig	Unmittelbare Ausgaben			Von den Unmittelbaren Ausgaben waren				
	zu- sammen	davon finanziert von		Verwal- tungs- und Zweck- ausgaben	darunter persön- liche Ausgaben	Ausgaben der Vermögens- bewegung	darunter	
		Land	Gemeinden und Gemeinde- verbänden				Neu- und Wieder- aufbau	Neuan- schaffung von beweglichem Vermögen
1 000 DM	in %		1 000 DM					
Schulen	379 235	59	39	290 396	245 628	88 839	54 043	7 916
darunter								
Volks- und Hilfsschulen	197 536	60	38	154 598	129 097	42 938	24 679	2 758
Mittelschulen	47 809	61	32	35 218	30 483	12 591	9 157	1 310
Höhere Schulen	70 916	63	35	58 583	52 320	12 333	635	1 654
Berufsbildende Schulen	54 712	50	46	36 443	29 693	18 269	1 497	1 964
Hochschulen	29 799	75	-	21 724	15 028	8 075	5 761	2 269
Hochschulkliniken	19 522	100	-	19 002	13 025	520	68	452
Bibliotheken und Archive	406	100	-	378	344	28	-	28
Theater und Musik	13 674	16	80	12 720	8 613	954	279	77
Sonstige Wissenschaft und Kulturpflege, Kirchen	29 234	67	33	24 660	7 181	4 574	3 157	1 044
Zusammen	471 870	61	35	368 880	289 819	102 990	63 308	11 786
dagegen 1951	184 385	65	32	159 823	122 261	24 563	17 758	3 195
1955	269 494	65	33	227 135	180 566	42 359	28 372	5 384
1959	396 554	61	34	312 955	245 581	83 600	50 216	9 301

körperschaften umfaßten relativ konstant in den vergangenen 11 Jahren etwa stets 21 % der Gesamtausgaben. Im Rechnungsjahr 1951 wurden von allen öffentlichen Haushalten zusammen für das Bildungswesen 184 Mill. DM verwendet. Bis zum Jahre 1961 stiegen die Gesamtausgaben der öffentlichen Finanzwirtschaft um 153 % auf 2 222 Mill. DM. Die Zuwachsquote der Bildungsausgaben war mit rund 156 % nur wenig höher.

Die Verwaltungs- und Zweckausgaben haben mit 78 % den größten Anteil an den Ausgaben in diesem Bereich. Sie stiegen in den 10 Jahren um 131 %. Bestimmend für die Ausgabenhöhe sind die persönlichen Ausgaben. Ihr Anteil belief sich 1961 auf 61 % aller Ausgaben für das Bildungswesen. In ihnen sind die Gehälter und Pensionen für sämtliche Lehrer aller Schularten, sowie für die Professoren und Dozenten enthalten.

Die Steigerung der persönlichen Ausgaben um 107 % seit 1951 ergab sich sowohl aus der höheren Zahl der Lehrer bei allen Schularten wie auch aus den beträchtlichen Gehalts- und Besoldungserhöhungen.

Entschieden kräftiger als die Verwaltungs- und Zweckausgaben sind - allerdings bei sehr viel niedrigerer Basis - die Ausgaben der Vermögensbewegung gestiegen, und zwar von 25 Mill. DM im Jahre 1951 um 319 % auf 103 Mill. DM im Jahre 1961. Der Anteil des Bildungswesens an der Gesamtheit aller vermögensbewegenden Ausgaben ist relativ gering: er betrug 1951 nur 11 %, stieg bis 1959 auf 14 % und erreichte 1961 15%. Der entsprechende Anteil dieses Verwaltungszweiges bei den Verwaltungs- und Zweckausgaben betrug 24 %. In den 11 Jahren wurden für Neu- und Wiederaufbau und größere Instandsetzungen insgesamt 399 Mill. DM und für die Neuanschaffung von beweglichem Vermögen 77 Mill. DM verausgabt. In diesen Beträgen ist die Universität mit 44 Mill. DM und ihre Kliniken mit weiteren 14 Mill. DM vertreten. Es ist jedoch zu berücksichtigen, daß in diesen elf Jahren die Preissteigerungen - insbesondere auf dem Bausektor - beträchtlich waren.

Volksschulen

Innerhalb der Ausgaben für das Bildungswesen beanspruchen die Volks- und Hilfsschulen den größten Anteil. Für sie werden im Jahre 1951 insgesamt 90 Mill. DM, das sind 251 DM je Volksschüler ausgegeben. Bis zum Jahre 1961 stiegen die unmittelbaren Ausgaben auf insgesamt 194 Mill. DM an, das entspricht einer Zuwachsquote von 116 %. Dazu kommt noch eine Ausgabe des Landes für die dänischen Minderheitenschulen in Schleswig-Holstein in

Höhe von 2,2 Mill. DM und für die deutschen Minderheitenschulen in Nordschleswig in Höhe von fast einer Mill. DM im Jahre 1961. Die Schülerzahl verringerte sich stetig in den Jahren 1951 bis 1959, und zwar um insgesamt 131 000 Schüler; sie lag 1961 allerdings wieder um fast 800 Schüler höher als 1959. Durch diese sinkende Schülerzahl wirkte sich die Ausgabensteigerung auf den einzelnen Schüler sehr viel stärker aus. Auf einen Schüler kamen 1961 850 DM (1959: 733), das sind 239 % mehr als 1951! In den Gesamtausgaben sind 129 Mill. DM persönliche Kosten - das sind 66 % - enthalten. Diese gliedern sich u. a. auf in

86 Mill. DM Beamtenbezüge und
30 Mill. DM Versorgungsbezüge.

Durchschnittlich wurden also für einen Volksschüler u. a. aufgewendet:

	1961	dagegen 1959
Persönliche Kosten	565 DM	493 DM
Unterhaltung und Instandsetzung von Klassen und Schulen	21 DM	18 DM
Bauinvestitionen	108 DM	88 DM
Neuanschaffung von beweglichem Vermögen	12 DM	11 DM

Unmittelbare Ausgaben aller Gebietskörperschaften für Volks- und Hilfsschulen¹⁾

Rechnungsjahr	Unmittelbare Ausgaben		darunter		
			Verwaltungs- und Zweckausgaben		darunter persönliche Ausgaben
	1 000 DM	DM je Schüler	1 000 DM	DM je Schüler	1 000 DM
1951	89 742	251	74 936	209	62 314
1955	116 162	448	98 396	380	83 806
1959	166 630	733	131 224	577	111 989
1961	194 152	850	151 241	662	129 070

1) ohne dänische Minderheitsschulen und Zuschüsse an private Schulen

Das starke Ansteigen der Ausgaben seit 1951 hat - wie auch bei den anderen Schularten - verschiedene Gründe. Die Finanzlage des hier gewählten Ausgangsjahres 1951 war in Schleswig-Holstein durch außerordentliche Knappheit gekennzeichnet. Viele dringliche Ausgaben zur Beseitigung mittelbarer und unmittelbarer Kriegsfolgen mußten zurückgestellt, Schulbauprogramme mußten auf viele Jahre verteilt werden. 1951 konnten für Investitionen nur knapp 9 Mill. DM aufgebracht werden gegenüber fast 25 Mill. DM im Jahre 1961.

Inzwischen sind für Neu- und Wiederaufbau von Volksschulen in den 11 Jahren 166 Mill. DM eingesetzt worden, das sind 726 DM je Schüler. Hinzu kommen 22 Mill. DM Ausgaben für Neuanschaffung von beweglichem Vermögen, mithin 96 DM je Schüler.

DIE AUSGABEN* FÜR ALLGEMEINBILDENDE SCHULEN IN SCHLESWIG-HOLSTEIN 1951-1961



* Land, Gemeinden u. Gv, ohne dänische Minderheitsschulen und Zuschüsse an private Schulen

Die Schulverhältnisse in Schleswig-Holstein gestalteten sich im Laufe des letzten Jahrzehnts erheblich günstiger. Während die Zahl der Volks- und Hilfsschüler von 1951 bis 1961 um 36 % abnahm, ging die Zahl der hauptamtlichen Lehrer in diesem Zeitraum nur um 17 % zurück. Eine Vorstellung von dem Ausmaß der Verbesserung in den öffentlichen Volks- und Hilfsschulen können die folgenden Meßzahlen geben:

	1951	1961
Schüler je Klasse	39,1	30,9
Schüler je Lehrer	42,9	33,0
Lehrer je Klasse	0,91	0,94

Mittelschulen

Die Ausgaben für Mittelschulen sind auf Grund ihrer geringeren Schülerzahl bei weitem nicht so hoch wie die für Volks- und Hilfsschulen. 1951 wurden knapp 14 Mill. DM für die Mittelschulen aufgewendet, das waren durchschnittlich 360 DM je Schüler. Dieser Betrag stieg bis 1961 relativ sehr viel stärker als bei den Volks- und Hilfsschulen um 252 % auf 48 Mill. DM. Dabei hat sich die Schülerzahl 1961 gegenüber dem Ausgangsjahr 1951 um 3 000 auf 34 600 Schüler verringert.

Die Zahl der hauptamtlichen Lehrer und die der Klassen hat sich dagegen erhöht, so daß die Relationen wesentlich besser wurden:

	1951	1961
Schüler je Klasse	35,2	29,8
Schüler je Lehrer	38,2	23,0
Lehrer je Klasse	0,92	1,29

Die Höhe der Ausgaben wird entscheidend durch die persönlichen Kosten bestimmt. Sie sind seit 1951 um 219 % auf 30,5 Mill. DM angestiegen,

Unmittelbare Ausgaben aller Gebietskörperschaften für Mittelschulen

Rechnungs- jahr	Unmittelbare Ausgaben		darunter		
			Verwaltungs- und Zweckausgaben		darunter persönliche Ausgaben
	1 000 DM	DM je Schüler	1 000 DM	DM je Schüler	1 000 DM
1951	13 586	360	11 686	310	9 564
1955	30 516	697	23 100	528	20 212
1959	39 184	1 108	29 640	838	25 609
1961	47 809	1 380	35 218	1 017	30 483

Durchschnittlich wurde für einen Mittelschüler im Jahre 1961 fast das Vierfache gegenüber 1951, und zwar insgesamt 1 380 DM ausgegeben, darunter für

	1961	dagegen 1959
Persönliche Ausgaben	880 DM	724 DM
Unterhaltung und Instandsetzung von Klassen und Schulen	22 DM	19 DM
Bauinvestitionen	264 DM	162 DM
Neuanschaffung von beweglichem Vermögen	38 DM	21 DM

Für den Neu- und Wiederaufbau von Mittelschulen wurden in den 11 Jahren insgesamt 50,5 Mill. DM, das sind 1 457 DM je Mittelschüler aufgewendet. Dazu kommen 8 Mill. DM (210 DM je Schüler) an Neuanschaffung von beweglichem Vermögen. Relativ wurde also für Investitionsausgaben ein fast doppelt so hoher Betrag wie bei den Volks- und Hilfsschulen eingesetzt.

Höhere Schulen

Die Gesamtausgabe für höhere Schulen betrug 1951 bei fast gleicher Schülerzahl wie bei den Mittelschulen 27 Mill. DM und stieg bis 1961 um 164 % auf 71 Mill. DM an.

Die Schulverhältnisse der höheren Schulen sind dabei - den Aufgaben dieser Schulart gemäß - günstiger als die der Mittelschulen. Die Meßzahlen haben sich in den öffentlichen höheren Schulen (hier ohne Volksoberschule Preetz und Wirtschaftsoberschulen) wie folgt entwickelt:

	1951	1961
Schüler je Klasse	32,7	25,6
Schüler je Lehrer	22,4	17,3
Lehrer je Klasse	1,46	1,47

Rund 83 % betrug der Anteil der Verwaltungs- und Zweckausgaben an den "Unmittelbaren Aus-

Unmittelbare Ausgaben aller Gebietskörperschaften
für höhere Schulen

Rechnungs- jahr	Unmittelbare Ausgaben		darunter		
			Verwaltungs- und Zweckausgaben		darunter persönliche Ausgaben
	1 000 DM	DM je Schüler	1 000 DM	DM je Schüler	1 000 DM
1951	26 905	725	25 400	684	21 897
1955	42 373	1 045	39 296	969	34 878
1959	59 571	1 645	49 929	1 378	44 492
1961	70 909	2 065	58 576	1 706	52 320

gaben". Die persönlichen Ausgaben, deren Anteil an den Verwaltungs- und Zweckausgaben 89% beträgt, wurden fast ausschließlich für die Besoldung von 1 974 hauptamtlichen Lehrkräften benötigt.

Der durchschnittliche Betrag je Schüler belief sich 1961 auf 2 065 DM. Dieser Gesamtbetrag

setzt sich unter anderem zusammen aus:

	1961	dagegen 1959
Persönliche Kosten	1 524 DM	1 228 DM
Unterhaltung und Instandsetzung von Klassen und Schulen	28 DM	17 DM
Bauinvestitionen	252 DM	176 DM
Neuanschaffung von beweglichem Vermögen	48 DM	34 DM

In 11 Jahren wurden für den Neu- und Wiederaufbau von höheren Schulen 55 Mill. DM bereitgestellt, das sind 1 600 DM je höheren Schüler. Hinzu kommen 9,4 Mill. DM oder 274 DM je Schüler für die Neuanschaffung von beweglichem Vermögen.

Dipl.-Volksw. Lieselotte Korscheyo

Dipl.-Volksw. Joachim Sachse

Kurzberichte

Streiks 1962

1959 bis 1961 zusammen waren sowohl in der Bundesrepublik als auch in Schleswig-Holstein weniger Arbeitstage durch Streiks ausgefallen als im geringsten Streikjahr zuvor. 1961 war in Schleswig-Holstein lediglich ein Betrieb von 34 Arbeitnehmern bestreikt worden, was zu einem Ausfall von 429 Arbeitstagen führte.

Im 1. Vierteljahr 1962 kam es zu keinem Streik in Schleswig-Holstein. Erst im 2. Vierteljahr wurden 3 Fliesenlegerbetriebe in Kiel mit 295 Beschäftigten bestreikt, von denen sich 227 für 7 bis 24 Tage am Streik beteiligten. Das ergab 3 187 verlorene Arbeitstage. Es ging um eine Lohnerhöhung von 21 Pfennig je Stunde und um ein zusätzliches Urlaubsgeld für gewerkschaftlich organisierte Arbeiter. Etwas umfangreicher und nachhaltiger war der Streik in 5 ledererzeugenden Betrieben Schleswig-Holsteins, von denen 4 in Neumünster, dem Schwerpunkt der schleswig-holsteinischen Lederindustrie, lagen. Von 1 173 Beschäftigten hatten sich 1 095 dem Streik angeschlossen. Davon streikten 985 Arbeitnehmer 7 bis 24 Tage und 110 über 24 Tage. Es gingen dadurch 19 812 Arbeitstage verloren. Beide Streiks gehörten nicht zu den großen generellen Streiks einer ganzen Branche, sondern zu den sog. gezielten Teilstreiks.

Im 3. Vierteljahr 1962 folgten Beschäftigte von 94 Malerbetrieben in Kiel und Flensburg der Aufforderung ihrer Gewerkschaft zum Streik. Von 975 Beschäftigten traten 552 in den Streik. Davon streikten 398 weniger als 7 Tage (in 50 Kieler Betrieben wurde sogar nur 1 bis 3 Tage gestreikt), 154 streikten 7 bis 24 Tage, so daß insgesamt 1 920 Arbeitstage verlorengingen. Ein weiterer Streik betraf 2 Papiererzeugungsbetriebe Schleswig-Holsteins, von deren 1 881 Beschäftigten sich nur 531 am Streik beteiligten, 55 Arbeiter streikten weniger als 7 Tage, 476 dagegen 7 bis 24 Tage. Das ergab einen Ausfall von 8 673 Arbeitstagen. Das 4. Vierteljahr brachte keinen Streik.

Somit gab es im ganzen Jahr 1962 Streiks in 104 Betrieben. Von den 4 924 Beschäftigten dieser Betriebe hatten durchschnittlich 2 405 am Streik teilgenommen, und zwar 453 für weniger als 7 Tage, 1 842 für 7 bis 24 Tage und 110 für mehr als 24 Tage. Es gingen insgesamt 33 592 Arbeitstage verloren.

Im ganzen Jahr 1962 gab es keine Aussperrungen.

Angesichts der Tatsache, daß allein in Schleswig-Holstein über 200 Mill. Arbeitstage im Jahre 1962 geleistet wurden, war der Ausfall erfreulich gering, ja unbedeutend. Es blieb der Wirtschaft eine Auseinandersetzung etwa von

der Intensität und Dauer des schleswig-holsteinischen Metallarbeiterstreiks von 1956/57 erspart, die damals zum schwersten Arbeitskampf in der Bundesrepublik seit Kriegsende geführt und allein 2,3 Mill. Arbeitstage gekostet hatte.

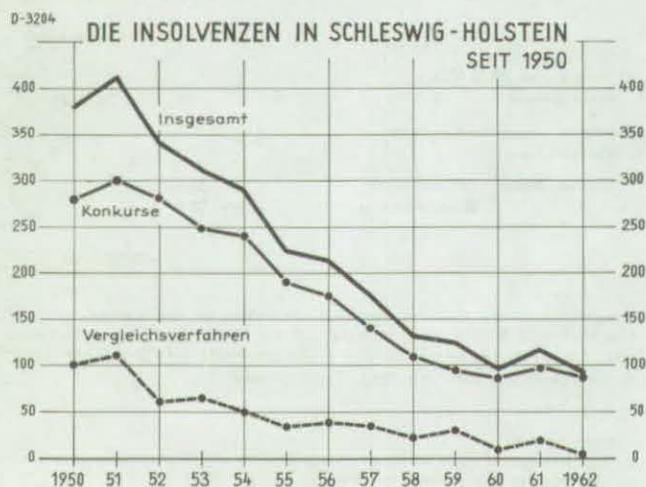
Dr. Georg Goldmann

Vergleiche auch: "Die Streiks und Aussperrungen 1960 und 1961" in Stat. Monatsh. S.-H. 1962, S. 155 (Mai) und "Streiks im Jahr 1961" in Wirtschaft und Statistik 1962, S. 99 (Februar)

Die Zahlungsschwierigkeiten im Jahre 1962

Die Zahl der gerichtlich abgewickelten Zahlungsschwierigkeiten hat 1962 in Schleswig-Holstein ihren tiefsten Stand nach der Währungsreform von 1948 erreicht. Damit hat sich die im Jahre 1951 einsetzende rückläufige Entwicklung, die nur 1961 unterbrochen wurde, weiter fortgesetzt. Sowohl die Zahl der Konkurse als auch die der Vergleichsverfahren nahm ab.

Insgesamt wurden bei den Amtsgerichten Schleswig-Holsteins 92 Insolvenzen registriert gegenüber 116 Fällen ein Jahr zuvor. Die Vergleichsverfahren, die 1961 hauptsächlich zur Erhöhung der Insolvenzenquote beigetragen hatten, nahmen dabei so stark ab, daß sie die bei weitem niedrigste Zahl seit 1948 ausweisen. Die Zahl der Konkurse ging zwar auch zurück, hat aber den Tiefststand von 1960 noch nicht ganz erreicht. Diese auf den ersten Blick äußerst günstige Entwicklung büßt jedoch bei näherer Betrachtung viel an Glanz ein, denn der Anteil der Vergleichsverfahren an der Gesamtzahl der Zahlungseinstellungen zeigt eine absinkende Tendenz. Während zu Beginn



der 50er Jahre noch über ein Viertel und in den folgenden Jahren etwa ein Fünftel der Zahlungsschwierigkeiten durch Vergleiche beseitigt werden konnten, ist dies seit 1960 nur noch bei etwa einem Zehntel der Fälle möglich. Hinzu kommt noch, daß sich gleichzeitig die Zahl der mangels Masse abgelehnten Konkurse - das sind Konkurse, bei denen die Konkursmasse nicht einmal zur Bestreitung der Kosten des Verfahrens ausreicht - erhöhte. Während bis 1960 bei etwa einem Drittel der angemeldeten Verfahren die Eröffnung abgelehnt wurde, machte ihr Anteil im Durchschnitt der letzten 3 Jahre vier Zehntel aus und nähert sich 1962 der Hälfte. Die rückläufige Anzahl der Insolvenzen darf also nicht darüber hinwegtäuschen, daß das Gewicht der Schäden bei Zahlungseinstellungen gestiegen ist.

Die Insolvenzen in Schleswig-Holstein 1958 - 1962

Zeitraum	Insolvenzen							
	insgesamt	davon			darunter von Erwerbsunternehmen			
		Konkurse	Vergleichsverfahren	zusammen	Industrie	Handwerk	Handel	
1958	132	zusammen						mangels Masse abgelehnt	21	88	23	16	36
1959	124	94	29	30	96	19	25	42
1960	96	86	35	10	63	14	14	23
1961	116	97	33	19	83	13	18	40
1962	92	88	40	4	72	13	16	25

Mehr als drei Viertel der Insolvenzen betrafen Erwerbsunternehmen (72), während der Rest auf Nachlässe (12) und private Haushalte (8) entfiel. Unter den Erwerbsunternehmen mußten in erster Linie die nicht eingetragenen Erwerbsunternehmen (49) und Einzelunternehmen (12) - hauptsächlich kleine und mittlere Betriebe - ihre Zahlungen einstellen.

Der Rückgang der Gesamtzahl der Insolvenzen verteilt sich, bis auf die Industrie, wo die gleiche Anzahl wie im Vorjahr registriert wurde, auf alle Wirtschaftsbereiche. Besonders günstig schnitt dabei der Handel (Großhandel, Einzelhandel und Handelsvermittlung) ab, der 1961 noch hauptsächlich zur Zunahme der Insolvenzenquote beigetragen hatte. Hier mußten nur 25 Verfahren gegenüber 40 im Vorjahr angemeldet werden, wobei die starke Abnahme im Einzelhandel (15 gegenüber 26) am bemerkenswertesten ist.

Am häufigsten wurden, wie im Vorjahr, voraussichtliche Forderungen in Höhe von 10 000 DM bis 50 000 DM geltend gemacht. Ein Millionen-Konkurs mußte angemeldet werden; im Vorjahr waren es noch zwei und 1960 sogar vier Fälle gewesen. Über die genaue Größenordnung kann allerdings nichts ausgesagt werden, da es sich nur um voraussichtliche Forde-

Konkurse nach der Höhe der vorraussichtlichen Forderungen

Vorraussichtliche Forderungen in 1 000 DM	1961		1962	
	insgesamt	mangels Masse abgelehnt	insgesamt	mangels Masse abgelehnt
unter 1	4	3	6	6
1 - 10	16	9	18	11
10 - 50	26	7	21	9
50 - 100	19	5	9	1
100 - 500	21	2	17	2
500 - 1 000	-	-	1	-
1 000 und mehr	2	-	1	-
unbekannt	9	7	15	11
Insgesamt	97	33	88	40

rungen handelt, deren Höhe außerdem in vielen Fällen überhaupt unbekannt ist.

Dipl.-Volksw. Walter Dahms

Vergleiche auch: *Die Zahlungsschwierigkeiten in Schleswig-Holstein im Jahre 1961* in Stat. Monatsh. S.-H. 1962, S. 185 (Juni) und *Zahlungsschwierigkeiten im Jahr 1962* in Wirtschaft und Statistik 1963, S. 117 (Februar)

Arbeiterverdienste in der Landwirtschaft im September 1962

Im September 1962 erhielten die als Monatslöhner in Betrieben von 20 bis 50 ha LN beschäftigten männlichen Land- und Spezialarbeiter in Schleswig-Holstein als Brutto-Basarlohn durchschnittlich 309 DM, in Betrieben mit 50 und mehr ha LN erhielten sie 352 DM monatlich. In den kleineren Betrieben wurde also weniger verdient als in den größeren. 1961 machte der Unterschied bei den Landarbeitern der mittleren und großen Betriebe nur 30 DM aus (281 und 311 DM).

Der Durchschnittslohn der Frauen lag erheblich niedriger als der Männerlohn, sein ermittelter Wert ist jedoch bei der geringen Zahl der Erfassten¹ zu unsicher, um weitere Betrachtungen daran zu knüpfen. Das gleiche gilt von den landwirtschaftlichen Spezialarbeitern im Monatslohn (Treckerfahrer, Schweinemeister, Gutshandwerker ohne abgeschlossene Lehre u. a.). Hier wie bei den Frauen ist zum Beispiel der Durchschnittsverdienst gegenüber dem Vorjahr gesunken. Nur zufällige Änderungen im Personenbestand des einen und des anderen Jahres sind die wahren Ursachen des Absinkens der Löhne gewesen, und nicht etwa eine allgemeine Tendenz. Einige wenige neu eingestellte,

1) siehe Anhang. Die Erfasstenzahlen entsprachen bei Einrichtung dieser Statistik im Jahre 1957 einer Repräsentation von etwa 5%; heute dürfte die erreichte Quote niedriger liegen.

sehr junge Kräfte mit verhältnismäßig geringem Anfangslohn bewirken bereits, daß der Durchschnittslohn dieser schwach besetzten Gruppen absinkt. Aufschluß über die Löhne auch dieser Gruppen wird die Gehalts- und Lohnstrukturerhebung in der Landwirtschaft 1962 bringen.

Die Stundenlöhner außerhalb der Hausgemeinschaft (Freiarbeiter und Deputanten) haben in Betrieben von 50 und mehr ha LN als Landarbeiter 562 DM, als Spezialarbeiter 641 DM im September 1962 verdient. In mittleren Betrieben etwa vorhandene derartige Arbeitskräfte werden durch die Verdienststatistik nicht erfaßt, so daß sich der Vergleich zwischen großen und mittleren Betrieben in dieser Kategorie von Landarbeitern nicht fortsetzen läßt.

Geht man davon aus, daß Monats- und Stundenlöhner etwa die gleichen Arbeitszeiten haben, so dürften in den größeren Betrieben die Stundenlöhnerverdienste die der Monatslöhner übertreffen. Denn selbst wenn man zu dem den Monatslöhnern auf die Hand ausbezahlten Teil ihres Lohnes den Wert für freie Kost und Wohnung gemäß der amtlichen Bewertung² in Höhe von 120 DM hinzuschlägt, bleibt ihr Monatsverdienst (344 + 120 = 464 DM) hinter dem der Stundenlöhner (562 DM) zurück. Der Unterschied würde sich allerdings noch weiter verringern, wenn der Monatslöhner wie der Stundenlöhner selbst für Wohnung und Verpflegung sorgen müßte, wofür ihm 120 DM wahrscheinlich nicht ausreichen würden. Immerhin bleibt eine Differenz bestehen; sie dürfte zum Teil in dem verschiedenen Lebensalter der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte begründet sein. Die Mehrzahl der Stundenlöhner wird nach der tarifmäßig höchsten Altersstufe entlohnt, während einige Monatslöhner jünger sind und daher diese Stufe noch nicht erreicht haben.

ANHANG

Die Zahl der im September 1962 erfaßten Arbeitskräfte

	männlich	weiblich
Betriebe von 20 - 50 ha Monatslöhner	142	26
Betriebe von 50 und mehr ha Monatslöhner	90	9
Stundenlöhner, Landarbeiter	333	-
Spezialarbeiter	184	-

Dr. Georg Goldmann

Vergleiche auch: *Löhne und Arbeitszeiten in der Landwirtschaft* (September 1961) in Stat. Monatsh. S.-H. 1962, S. 174 - 177 (Juni) und *Arbeiterverdienste in der Landwirtschaft im September 1962* in Wirtschaft und Statistik 1963, S. 60 (Januar)

2) Schleswig-Holsteinische Verordnung über die Bewertung der Sachbezüge für die Sozialversicherung vom 31. 12. 1961

SCHLESWIG-HOLSTEIN IM ZAHLENSPIEGEL

Monats- und Vierteljahreszahlen

	Einheit	1958	1961	1961/62			1962/63				
		Monats-Durchschnitt			Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
BEVÖLKERUNG UND ERWERBSTÄTIGKEIT											
Bevölkerungsstand (Monatsende)											
*Wohnbevölkerung	1 000	2 267	2 321	2 329	2 330	2 332	2 351	2 351	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung											
Eheschließungen ¹⁾											
*Anzahl		1 654	1 877	1 996	971	1 234	1 759	1 707	982	...	
*je 1 000 Einw. und 1 Jahr		8,8	9,7	10,1	4,9	6,9	9,1	8,5	4,9	...	
Lebendgeborene ²⁾											
*Anzahl		2 867	3 355	3 366	3 373	3 346	3 220	3 514	3 733	...	
*je 1 000 Einw. und 1 Jahr		15,2	17,3	17,0	17,1	18,7	16,7	17,6	18,6	...	
Gestorbene ³⁾ (ohne Totgeborene)											
*Anzahl		2 173	2 290	2 699	2 668	2 373	2 243	2 548	2 835	...	
*je 1 000 Einw. und 1 Jahr		11,5	11,8	13,6	13,5	13,3	11,6	12,8	14,0	...	
darunter im ersten Lebensjahr											
*Anzahl		93	95	92	87	78	67	91	106	...	
*je 1 000 Lebendgeborene		32,6	28,4	27,3	25,8	23,3	20,8	25,9	28,4	...	
Mehr geboren als gestorben											
*Anzahl		694	1 065	667	705	973	977	966	898	...	
*je 1 000 Einw. und 1 Jahr		3,7	5,5	3,4	3,6	5,4	5,1	4,8	4,5	...	
Wanderungen											
*Zuzüge über die Landesgrenze		6 523	7 031	4 744	6 707	5 082	6 272	4 890	...	...
*Fortzüge über die Landesgrenze		6 263	5 958	5 225	6 283	4 544	6 375	5 505	...	...
*Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-)		+ 260	+1 073	- 481	+ 424	+ 538	- 103	- 615	...	...
*Umzüge innerhalb des Landes ⁴⁾		9 666	9 958	7 718	9 319	7 697	9 254	7 534	...	...
Wanderungsfälle ⁴⁾											
Anzahl		22 452	22 947	17 687	22 309	17 323	21 901	17 929	...	...
je 1 000 Einw. und 1 Jahr ⁵⁾		170	170	128	160	140	161	128	...	...
Arbeitslage											
*Beschäftigte Arbeitnehmer ⁶⁾	1 000	741 ⁺	799 ⁺	801	.	.	.	818	.	.	
darunter *Männer	1 000	494 ⁺	533 ⁺	532	.	.	.	542	.	.	
*Arbeitslose											
Anzahl	1 000	50	12	14	16	14	8	12	21	22	
darunter *Männer	1 000	31	7	8	10	9	4	7	15	17	
je 100 Arbeitnehmer		6,3	1,5	1,7	1,9	1,7	0,9	1,5	2,5	2,7	
LANDWIRTSCHAFT											
Viehbestand											
*Rinder (einschl. Kälber)	1 000	1 129 ^a	1 251 ^a	1 251	.	.	.	1 306	.	.	
darunter *Milchkühe	1 000	426 ^a	467 ^a	467	.	.	.	478	.	.	
*Schweine	1 000	1 279 ^a	1 636 ^a	1 636	.	.	.	1 655	.	.	
darunter *Zuchtsauen	1 000	126 ^a	171 ^a	171	.	.	.	168	.	.	
darunter *trächtig	1 000	77 ^a	107 ^a	107	.	.	.	104	.	.	
Schlachtungen von Inlandtieren											
*Rinder (ohne Kälber)	1 000 St	14	20	18	19	14	36	19	22	16	
*Kälber	1 000 St	5	5	4	5	5	4	5	6	7	
*Schweine	1 000 St	81 ^b	107 ^c	138	150	130	145	152	155	140	
darunter *Hausschlachtungen	1 000 St	15 ^b	12 ^c	33	31	23	22	32	30	22	
*Gesamtschlachtgewicht ⁷⁾ (einschl. Schlachtfette)	1 000 t	9,3	13,0	13,4	15,1	12,9	19,2	14,8	16,4	14,2	
darunter											
*Rinder (ohne Kälber)	1 000 t	3,0	4,4	4,1	4,2	3,2	8,1	4,2	4,9	3,6	
*Schweine	1 000 t	5,9	8,2	9,0	10,6	9,3	10,8	10,3	11,1	10,2	
Durchschnittliches Schlachtgewicht für											
*Rinder	kg	223	227	234	236	237	241	231	235	234	
*Kälber	kg	49	51	49	50	51	45	49	51	50	
*Schweine	kg	89	86	86	89	87	88	86	89	87	
Milcherzeugung											
*Kuhmilcherzeugung	1 000 t	142	153	134	148	148	113	135	150	148	
*Milchleistung je Kuh und Tag	kg	10,8	10,9	9,4	10,2	11,4	8,1	9,3	10,1	11,0	
*Milchanlieferung an Molkereien in % der Gesamterzeugung	%	87	89	86	87	87	86	86	87	87	

*) wird von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

+) = Vierteljahresdurchschnitt

1) nach dem Ereignisort 2) nach der Wohngemeinde der Mutter 3) nach der Wohngemeinde des Verstorbenen 4) ohne Umzüge innerhalb der Gemeinden 5) unter Berücksichtigung des gesamten Wanderungsvolumens (Zu- und Fortzüge innerhalb des Landes und über die Landesgrenze) 6) Arbeiter, Angestellte und Beamte 7) gewerbliche Schlachtungen a) Dezember b) Winterhalbjahr 1958/59 = 25 c) Winterhalbjahr 1961/62 = 22

noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

	Einheit	1958	1961	1961/62			1962/63			
		Monats-Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
INDUSTRIE ⁸										
*Beschäftigte	1 000	164	174	174	174	175	177	175	174	...
darunter *Arbeiter ⁹⁾	1 000	136	142	142	142	143	144	141	140	...
*Geleistete Arbeiterstunden ¹⁰⁾	1 000	24 439	24 761	24 144	24 501	23 216	25 356	23 021	23 933	...
*Löhne (Bruttosumme)	Mill. DM	53,1	69,6	75,7	71,6	70,2	82,5	82,5	77,6	...
*Gehälter (Bruttosumme)	Mill. DM	16,5	22,9	27,5	24,1	24,8	27,9	31,5	27,4	...
*Brennstoffverbrauch	1 000 SKE ¹¹⁾	74	68	81	73	62	64	61	58	...
Gasverbrauch	1 000 Nm ³	11 858	11 193	9 939	10 170	9 178	8 880	7 982	7 763	...
Heizölverbrauch	1 000 t	31	45	58	53	50	71	65	67	...
*Stromverbrauch	Mill. kWh	72	88	89	91	85	103	93	91	...
*Stromerzeugung (netto der industriellen Eigenanlagen)	Mill. kWh	21	22	25	24	20	35	31	31	...
*Umsatz ¹²⁾	Mill. DM	479	584	620	553	492	710	708	594	...
darunter *Auslandsumsatz	Mill. DM	65	79	103	66	42	53	132	96	...
Index der industriellen Produktion										
Gesamte Industrieproduktion einschl. Energie und Bau	1950=100	224	278	296	258	266	313	287	255	...
darunter Erzeugnisse des/der Erdölgewinnung		592	698	837	794	786	807	752	790	...
Industrie der Steine und Erden		193	254	185	156	158	301	196	60	...
Hochofen- und Stahlwerke		157	161	156	149	174	161	152	158	...
Eisen-, Stahl- und Tempergießereien		112	154	191	151	165	148	132	142	...
Mineralölverarbeitung		688	1 132	1 270	1 065	1 157	1 668	1 402	1 326	...
Gummi- und Asbestverarbeitung		741	1 176	1 045	1 050	1 012	1 280	1 145	1 289	...
Sägewerke und Holzbearbeitung		99	113	96	90	93	110	102	85	...
papierzeugenden Industrie		256	313	296	311	314	313	327	306	...
Schiffbaues		312	297	317	281	273	220	232	228	...
Maschinenbaues		273	340	337	250	292	294	376	243	...
elektrotechnischen Industrie		508	702	757	627	634	680	633	549	...
feinmechanischen und optischen Industrie		609	819	1 202	970	772	816	1 143	704	...
Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie (einschl. Sportwaffen)		166	222	247	201	236	282	226	231	...
lederzeugenden Industrie		116	96	94	101	86	100	91	100	...
Schuhindustrie		217	243	235	260	272	290	236	253	...
Textilindustrie		195	200	190	185	193	170	144	163	...
Bekleidungsindustrie		127	151	153	163	159	172	128	153	...
Fleischwarenindustrie		169	196	253	203	197	257	246	205	...
fischverarbeitenden Industrie		189	197	227	185	196	257	235	234	...
Molkereien und milchverarbeitenden Industrie		121	129	129	129	142	106	132	130	...
tabakverarbeitenden Industrie		227	253	252	264	244	299	192	257	...
Bauproduktion		190	227	191	163	165	282	215	74	...
ÖFFENTLICHE ENERGIEVERSORGUNG										
*Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	110	131	129	119	115	121	123	121	...
*Stromverbrauch ¹³⁾	Mill. kWh	143	175	236	233	202	234	251	265	...
*Gaserzeugung (brutto) ¹⁴⁾	Mill. cbm	17	18	22	21	20	21	24	30	...

*) wird von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

8) Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten (monatliche Industrieberichterstattung); ohne Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Bauwirtschaft 9) einschl. gewerblicher Lehrlinge 10) einschl. Lehrlingsstunden 11) eine Steinkohleeinheit = 1 t Steinkohle oder Steinkohlenkoks oder -briketts; = 1,5 t Braunkohlenbriketts; = 3 t Rohbraunkohle 12) einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren 13) einschl. Verluste 14) einschl. des vom Metallhüttenwerk Lübeck erzeugten Stadtgases

noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

	Einheit	1958	1961	1961/62			1962/63			
		Monats-Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
BAUWIRTSCHAFT UND WOHNUNGSWESEN										
Bauhauptgewerbe ¹⁵⁾										
*Beschäftigte		55 228	61 829	61 589	60 904	60 500	65 395	64 753	61 164	...
*Geleistete Arbeitsstunden	1 000	9 286	9 618	7 179	7 017	6 397	10 695	7 357	2 769	...
darunter *für Wohnungsbauten	1 000	4 157	4 172	2 991	3 123	2 660	4 386	2 962	1 173	...
*Löhne (Bruttosumme)	Mill. DM	22,4	32,2	26,0	25,0	23,1	43,2	31,5	11,0	...
*Gehälter (Bruttosumme)	Mill. DM	1,5	2,2	3,2	2,4	2,3	3,1	3,9	3,9	...
*Umsatz	Mill. DM	70,3	101,4	131,0	71,5	67,3	151,3	167,1	76,6	...
Baugenehmigungen ¹⁶⁾										
*Wohngebäude (ohne Gebäudeteile) ¹⁷⁾		922	1 071	873	658	749	938	763	748	844
*Nichtwohngebäude (ohne Gebäudeteile)		458	332	287	254	308	362	285	240	247
Veranschlagte reine Baukosten ¹⁷⁾										
für alle ganzen Gebäude	Mill. DM	60,9	97,1	98,8	67,0	91,9	86,6	91,4	75,4	75,1
darunter für Wohngebäude	Mill. DM	42,4	66,3	67,6	42,0	47,7	66,8	66,7	52,4	57,1
*Umbauter Raum in allen Gebäuden ¹⁷⁾										
(ohne Gebäudeteile)	1 000 cbm	1 069	1 369	1 350	898	1 154	1 087	1 143	948	963
darunter *in Wohngebäuden	1 000 cbm	691	862	855	515	577	761	758	607	660
*Wohnungen ¹⁸⁾										
darunter *in ganzen Wohngebäuden		1 879	2 247	2 316	1 239	1 430	2 076	2 118	1 547	1 701
Baufertigstellungen										
Wohnungen ¹⁹⁾		1 533	2 162	9 208	724	860	1 717	10 652	550	...
Wohnräume ²⁰⁾		6 064	8 767	37 379	2 874	3 012	6 825	43 129	2 277	...
HANDEL UND GASTGEWERBE										
*Index der Einzelhandelsumsätze	1962=100	-	-	-	84	81	103	140	89	83
davon										
*Nahrungs- und Genußmittel		-	-	-	87	86	99	123	89	88
*Bekleidung, Wäsche, Schuhe		-	-	-	81	70	117	179	89	66
*Hausrat und Wohnbedarf		-	-	-	85	77	110	162	79	70
*Sonstige Waren		-	-	-	85	84	99	133	93	92
Handel mit dem Währungsgebiet der DM-Ost										
*Bezüge Schleswig-Holsteins	1 000 DM	308	508	858	525	523	530	364	241	250
*Lieferungen Schleswig-Holsteins	1 000 DM	1 211	1 376	4 490	604	649	2 654	5 787	372	336
Handel mit Berlin [West]										
*Bezüge Schleswig-Holsteins	1 000 DM	8 126	14 304	14 755	12 485	14 539	15 748	13 196	13 730	18 319
*Lieferungen Schleswig-Holsteins	1 000 DM	28 087	33 732	36 905	38 089	32 646	39 714	35 029	36 660	33 420
*Ausfuhr nach Warengruppen ²¹⁾										
davon Güter der	Mill. DM	67,7	89,5	124,9	73,2	63,9	92,8	129,0	107,1	...
*Ernährungswirtschaft	Mill. DM	5,1	6,6	6,4	6,5	4,4	6,9	5,7	3,7	...
*Gewerblichen Wirtschaft	Mill. DM	62,6	82,9	118,5	66,7	59,5	85,9	123,3	103,4	...
davon										
*Rohstoffe	Mill. DM	2,0	3,1	3,7	3,3	3,5	3,0	2,1	2,4	...
*Halbwaren	Mill. DM	4,8	8,5	10,6	6,4	6,6	8,5	11,7	10,5	...
*Fertigwaren	Mill. DM	55,8	71,4	104,2	57,0	49,4	74,4	109,5	90,5	...
davon										
*Vorerzeugnisse	Mill. DM	2,8	3,4	4,4	3,7	3,3	3,6	3,8	3,1	...
*Enderzeugnisse	Mill. DM	53,0	68,0	99,8	53,4	46,1	70,8	105,7	87,4	...
*Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchsländern ²¹⁾										
EWG-Länder	Mill. DM	11,0	18,1	27,6	24,1	15,2	17,5	16,3	17,0	...
darunter Italien	Mill. DM	1,7	5,3	6,4	5,5	4,9	5,9	5,5	6,6	...
Niederlande	Mill. DM	6,1	8,0	15,6	13,0	5,2	5,7	5,0	5,0	...
EFTA-Länder	Mill. DM	31,0	46,5	74,3	31,3	28,5	53,3	24,9	70,1	...
darunter Dänemark	Mill. DM	3,7	8,7	22,9	5,2	5,6	6,8	8,2	5,0	...
Großbritannien	Mill. DM	3,2	9,5	3,3	2,1	3,1	3,8	3,1	4,2	...
Norwegen	Mill. DM	14,2	17,1	36,0	14,6	11,3	31,1	1,2	51,2	...
Schweden	Mill. DM	6,3	4,2	5,0	4,1	3,2	4,2	5,1	3,6	...
Fremdenverkehr ²²⁾										
*Fremdenmeldungen	1 000	112	140	54	62	60	70	54	58	...
darunter *Auslandsgäste	1 000	15	17	5	4	4	6	5	3	...
*Fremdenübernachtungen	1 000	682	896	166	188	186	223	170	178	...
darunter *Auslandsgäste	1 000	33	34	11	8	9	11	11	9	...

*) wird von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

15) nach den Ergebnissen der Totalerhebung für alle Betriebe (hochgerechnet)

Wiederaufbau einschl. Umbau ganzer Gebäude

Küchen

21) ab 1962 = vorläufige Zahlen

16) baupolizeilich genehmigte Bauvorhaben

17) nur Neubau und

18) nur Normalwohnungen

19) Normalbau

20) Zimmer mit 6 und mehr qm Fläche und alle

21) ab 1962 = vorläufige Zahlen

22) ab Januar 1963 = vorläufige Zahlen

noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

	Einheit	1958	1961	1961/62			1962/63			
		Monats-Durchschnitt			Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
VERKEHR										
Seeschifffahrt ²³⁾										
Güterempfang	1 000 t	377	508	498	451	410	645	523	...	...
Güterversand	1 000 t	102	150	150	170	137	131	172	...	...
Binnenschifffahrt										
*Güterempfang	1 000 t	126	154	147	158	133	185	141	24	7
*Güterversand	1 000 t	195	270	173	201	188	348	173	33	32
Nord-Ostsee-Kanal ²⁴⁾										
Schiffsverkehr										
Schiffe		5 645	6 437	6 233	5 776	4 987	7 285	6 330	2 555	783
darunter deutsche	%	65,5	63,7	60,5	63,1	63,3	64,5	62,0	53,2	72,0
Raumgehalt	1 000 NRT	2 795	3 397	3 698	3 477	2 752	4 059	3 901	2 591	846
darunter deutscher Anteil	%	30,3	28,5	24,8	24,6	24,1	27,4	26,9	18,0	16,8
Güterverkehr und zwar	1 000 t	3 840	4 766	5 059	5 038	3 875	5 571	5 507	3 385	1 045
auf deutschen Schiffen	%	32,6	30,5	27,5	26,6	28,1	31,2	28,7	19,3	12,4
Richtung West-Ost	1 000 t	1 906	2 304	2 412	2 500	1 981	2 527	2 617	1 716	582
Richtung Ost-West	1 000 t	1 935	2 462	2 647	2 538	1 894	3 043	2 889	1 668	463
*Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge		3 262	4 271	3 531	3 534	4 026	4 291	3 442	3 424	...
darunter										
*Krafträder (einschl. Motorroller)		227	123	19	28	50	23	7	7	...
*Personenkraftwagen		2 107	3 081	2 615	2 697	3 076	3 127	2 582	2 629	...
*Kombinationskraftwagen		175	242	218	228	233	294	215	232	...
*Lastkraftwagen		293	374	346	318	311	447	381	300	...
Strassenverkehrsunfälle		2 513	3 493	3 833	3 010	2 981	3 683	3 663	3 505	p3 349
davon										
*mit Personenschaden		918	1 100	1 045	858	723	1 135	1 015	773	p 626
*nur mit Sachschaden		1 595	2 393	2 788	2 152	2 258	2 548	2 648	2 732	p2 723
*Getötete Personen ²⁵⁾		40	50	61	48	32	65	44	33	p 20
*Verletzte Personen		1 130	1 394	1 266	1 061	917	1 429	1 382	958	p 851
GELD UND KREDIT										
Kreditinstitute (ohne LZB) ²⁶⁾										
*Kredite an Nichtbanken	Mill. DM	3 105 ^d	4 943 ^d	4 943	4 937	5 016	5 652	5 705	5 674	...
davon										
*Kurzfristige Kredite	Mill. DM	939 ^d	1 436 ^d	1 436	1 405	1 453	1 620	1 632	1 580	...
darunter *an Wirtschaft und Private	Mill. DM	928 ^d	1 425 ^d	1 425	1 401	1 449	1 611	1 622	1 571	...
*Mittel- und langfristige Kredite	Mill. DM	2 165 ^d	3 506 ^d	3 506	3 532	3 563	4 032	4 073	4 094	...
darunter *an Wirtschaft und Private	Mill. DM	1 864 ^d	3 022 ^d	3 022	3 043	3 069	3 464	3 501	3 514	...
*Einlagen von Nichtbanken ²⁶⁾	Mill. DM	2 067 ^d	3 090 ^d	3 090	3 057	3 116	3 525	3 603	...	...
davon										
*Sicht- und Termineinlagen	Mill. DM	1 012 ^d	1 369 ^d	1 369	1 295	1 325	1 572	1 585	...	...
darunter *von Wirtschaft und Privaten	Mill. DM	837 ^d	1 071 ^d	1 071	1 028	1 030	1 212	1 219	1 168	...
*Spareinlagen am Monatsende	Mill. DM	1 054 ^d	1 721 ^d	1 721	1 762	1 791	1 953	2 018	...	...
darunter *bei Sparkassen	Mill. DM	706 ^d	1 159 ^d	1 159	1 188	1 210	1 314	1 362	1 393	1 421
*Gutschriften auf Sparkonten	Mill. DM	57	85	170	128	86	82	182	...	...
*Lastschriften auf Sparkonten	Mill. DM	41	70	135	87	56	73	117	...	...
*Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)		9	8	17	3	12	7	10	11	8
*Vergleichsverfahren (eröffnete)		2	2	1	-	-	-	-	1	1
Wechselproteste	Anzahl	636	754	805	694	590	721	863	...	...
	Wert	465	552	631	494	610	748	1 063	...	...
STEUERN ²⁷⁾										
*Landessteuern	1 000 DM	32 185	54 928	94 911	58 702	39 932	48 940	107 702	58 682	40 630
darunter										
*Vermögensteuer	1 000 DM	1 463	2 393	1 173	812	5 626	5 887	1 692	294	5 816
*Kraftfahrzeugsteuer	1 000 DM	3 596	5 432	5 121	7 379	5 212	5 824	5 355	8 535	5 751
*Biersteuer	1 000 DM	420	561	579	510	545	604	633	539	588
*Bundessteuern	1 000 DM	93 577	121 732	152 393	135 849	97 106	127 233	184 687	118 724	96 914
darunter										
*Umsatzsteuer einschl. Umsatzausgleichsteuer	1 000 DM	29 801	39 324	42 954	49 410	33 925	47 184	46 550	54 285	37 764
*Beförderungsteuer	1 000 DM	1 034	1 253	1 193	1 103	961	1 429	1 339	1 177	1 094
*Zölle	1 000 DM	7 838	8 529	9 032	12 817	9 739	10 826	7 127	8 884	6 932
*Verbrauchssteuern	1 000 DM	41 359	49 191	53 029	47 526	39 401	49 674	77 741	29 881	37 992
darunter *Tabaksteuer	1 000 DM	32 960	35 876	39 727	38 158	31 019	37 499	63 773	16 661	24 871
*Notopfer Berlin	1 000 DM	354	44	127	29	36	46	6	7	- 10
außerdem *Lastenausgleichsabgaben	1 000 DM	5 396	6 077	7 976	3 603	10 052	12 006	6 679	3 267	9 185

*) wird von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

23) Monatsangaben 1961/62 = vorläufige Zahlen 24) ohne "Sportfahrzeuge ohne Tonnageangabe" 25) einschl. der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen 26) Monatszahlen; Bestand am Ende des Berichtszeitraumes 27) Rechnungsjahr, ab 1960 Kalenderjahr d) Stand: 31. 12.

Schluß: Monats- und Vierteljahreszahlen

	Einheit	1958	1961	1961/62			1962/63			
		Monats-Durchschnitt			Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
noch: STEUERN										
Steuern vom Einkommen ²⁸⁾	1 000 DM	37 688	66 828	131 591	71 328	37 269	51 641	148 352	69 970	37 550
davon										
*Lohnsteuer	1 000 DM	14 013	25 257	31 209	36 382	20 897	37 736	38 751	44 130	23 108
*Veranlagte Einkommensteuer	1 000 DM	15 925	30 164	72 638	22 478	13 811	10 503	82 904	22 960	12 051
*Nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	1 000 DM	428	617	303	1 126	433	583	171	402	969
*Körperschaftsteuer	1 000 DM	7 322	10 790	27 442	11 341	2 128	2 819	26 526	2 479	1 421
Gemeindesteuern										
*Realsteuern	1 000 DM	57 325 ⁺	77 034 ⁺	77 335 ^{e)}	.	.	.	83 010 ^{e)}	.	.
davon										
*Grundsteuer A	1 000 DM	6 816 ⁺	6 982 ⁺	7 279 ^{e)}	.	.	.	7 279 ^{e)}	.	.
*Grundsteuer B	1 000 DM	11 575 ⁺	12 710 ⁺	12 544 ^{e)}	.	.	.	12 766 ^{e)}	.	.
Baulandsteuer	1 000 DM	.	.	59 ^{e)}	.	.	.	435 ^{e)}	.	.
*Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital	1 000 DM	34 826 ⁺	52 299 ⁺	51 844 ^{e)}	.	.	.	56 452 ^{e)}	.	.
*Lohnsummensteuer	1 000 DM	4 109 ⁺	5 029 ⁺	5 616 ^{e)}	.	.	.	6 072 ^{e)}	.	.
*Sonstige Steuern	1 000 DM	6 119 ⁺	6 530 ⁺	6 094 ^{e)}	.	.	.	5 738 ^{e)}	.	.
PREISE										
Preisindexziffern im Bundesgebiet										
Einkaufspreise für Auslandsüter	1958=100	100,0	94,5	93,6	93,2	93,3	93,8	94,4	p 95,3	...
Verkaufspreise für Ausfuhrüter	1958=100	100,0	100,3	100,1	100,2	100,3	100,6	100,5	p100,4	...
Preise ausgewählter Grundstoffe	1958=100	100,0	100,2	100,7	100,3	100,4	100,4	100,6	p100,3	...
Erzeugerpreise										
industrieller Produkte	1958=100	100,0 ^{f)}	101,9 ^{g)}	102,3	102,5	102,6	103,3	103,4	103,5	...
landwirtschaftlicher Produkte	1957/59=100	100,4 ^{f)}	102,4 ^{g)}	103,9	103,2	103,6	p103,8	p104,7	p105,9	...
Preisindex für Wohngebäude										
Bauleistungen am Gebäude	1958=100	100,0	121,8	.	.	127,4	136,0	.	.	p136,2
Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel (Ausgabenindex)	1958/59=100	100,0 ^{f)}	106,5 ^{g)}	105,9	106,7	107,7	r108,9	r109,3	110,4	...
Einzelhandelspreise ²⁹⁾	1958=100 ^{h)}	100	103	105	106	106	107	108	109	...
Preisindex für die Lebenshaltung ²⁹⁾	1958=100	100,0	105,0	106,3	107,2	107,4	108,8	109,4	111,1	112,5
darunter										
Ernährung		100,0	103,6	104,7	106,1	106,5	106,8	108,3	111,0	114,1
Wohnung		100,0	118,0	119,7	120,2	120,2	123,1	123,1	126,5	127,6
Heizung und Beleuchtung		100,0	103,7	105,2	105,9	106,0	107,5	107,7	107,9	108,6
Bekleidung		100,0	104,0	105,0	105,8	105,8	107,8	108,0	108,4	108,7
Hausrat		100,0	101,1	102,7	103,2	103,2	104,2	104,3	r104,3	104,4
LÖHNE UND GEHALTER ³⁰⁾										
Arbeiterverdienste in der Industrie ³¹⁾										
Bruttwochenverdienste										
*männlich	DM	116,69	146,78	.	.	155,67	166,70	.	.	...
darunter Facharbeiter	DM	124,34	156,59	.	.	166,98	178,14	.	.	...
*weiblich	DM	67,56	88,45	.	.	94,51	100,85	.	.	...
Bruttostundenverdienste										
*männlich	Pf	243,5	307,9	.	.	329,9	358,1	.	.	...
darunter Facharbeiter	Pf	258,6	327,0	.	.	351,0	381,6	.	.	...
*weiblich	Pf	152,9	203,6	.	.	221,6	234,5	.	.	...
Bezahlte Wochenarbeitszeit										
*männlich	Std.	47,9	47,7	.	.	47,2	46,5	.	.	...
*weiblich	Std.	44,2	43,4	.	.	42,7	43,0	.	.	...
Geleistete Wochenarbeitszeit										
*männlich	Std.	44,5	44,3	.	.	46,2	44,0	.	.	...
*weiblich	Std.	41,4	40,5	.	.	42,2	40,7	.	.	...
Angestelltenverdienste ³¹⁾										
Bruttomonatsverdienste in der Industrie ³¹⁾										
kaufmännische Angestellte										
*männlich	DM	588	732	.	.	778	812	.	.	...
*weiblich	DM	382	475	.	.	510	531	.	.	...
technische Angestellte										
*männlich	DM	697	850	.	.	903	938	.	.	...
*weiblich	DM	403	500	.	.	540	562	.	.	...
im Handel ³²⁾										
kaufmännische Angestellte										
*männlich	DM	540	679	.	.	726	761	.	.	...
*weiblich	DM	331	409	.	.	430	462	.	.	...
technische Angestellte										
*männlich	DM	497	706	.	.	730	787	.	.	...
*weiblich	DM	259	.	.	.	358	.	.	.	...
in Industrie ³¹⁾ und Handel ³²⁾ zusammen										
kaufmännische Angestellte										
*männlich	DM	554	696	.	.	743	777	.	.	...
*weiblich	DM	347	428	.	.	453	482	.	.	...
technische Angestellte										
*männlich	DM	685	842	.	.	895	930	.	.	...
*weiblich	DM	391	494	.	.	532	558	.	.	...

*) wird von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

+) = Vierteljahresdurchschnitt

28) in den Landes- und Bundessteuern enthalten 29) 4-Personen-Arbeitnehmer-Haushalte mit Lebenshaltungsausgaben von rund 570 DM monatlich nach den Verhältnissen von 1958 30) Effektivverdienste: 1958 und 1961 Durchschnitte aus 4 Erhebungen 31) einschl. Baugewerbe 32) Handel, Geld- und Versicherungswesen e) 1. 10. - 31. 12. f) Wirtschaftsjahr 1958/59 (Juli - Juni) g) Wirtschaftsjahr 1961/62 (Juli - Juni) h) Umbasierung der Originalreihe 1950 = 100

Jahreszahlen B

erscheint im monatlichen Wechsel mit A

	Zeit ¹⁾	Einheit	1950	1955	1956	1957	1958	1959	1960	1961
HANDEL UND GASTGEWERBE										
Index der Einzelhandelsumsätze		1960=100	.	.	.	.	.	.	100	109
Ausfuhr	JS	Mill. DM	86,9	580,9	719,3	775,5	812,0	915,5	1 194,0	1 074,1
davon Güter der Ernährungswirtschaft	JS	Mill. DM	8,9	47,1	67,1	52,3	60,9	80,6	93,1	78,9
Gewerblichen Wirtschaft	JS	Mill. DM	78,0	533,8	652,2	723,2	751,0	834,8	1 100,9	995,2
in % des Bundes			1,0	2,3	2,3	2,2	2,2	2,2	2,5	2,1
2) Fremdenverkehr										
Fremdenmeldungen	JS	1 000	367	988	1 184	1 265	1 329	1 473	1 544	1 665
darunter Auslands Gäste	JS	1 000	20	156	182	183	181	187	206	201
Fremdenübernachtungen	JS	1 000	2 239	5 539	6 803	7 463	8 127	9 358	9 779	10 698
darunter Auslands Gäste	JS	1 000	48	329	384	392	402	411	409	402
VERKEHR										
Seeschifffahrt										
Güterempfang	JS	1 000 t	1 689	4 019	3 829	4 253	4 525	4 697	5 822	6 102
Güterversand	JS	1 000 t	1 033	1 324	1 384	1 218	1 228	1 305	1 726	1 798
Binnenschifffahrt										
Güterempfang	JS	1 000 t	.	1 169	1 305	1 411	1 507	1 412	1 649	1 851
Güterversand	JS	1 000 t	.	2 002	1 865	1 781	2 342	2 599	2 852	3 239
Nord-Ostsee-Kanal										
Schiffsverkehr										
Schiffe	JS		47 271	62 911	62 402 ^{a)}	66 588	67 738	73 443	77 729	77 244
Raumgehalt	JS	1 000 NRT	17 771	31 279	31 601	33 169	33 542	36 137	41 527	40 762
Güterverkehr	JS	1 000 t	29 907	46 595	47 069	47 348	46 083	49 974	57 653	57 191
und zwar										
auf deutschen Schiffen	JS	%	20,1	30,4	31,8	32,5	32,6	32,6	31,2	30,5
Richtung West-Ost	JS	1 000 t	13 461	23 533	23 982	24 346	22 868	24 880	29 228	27 642
Richtung Ost-West	JS	1 000 t	16 446	23 062	23 087	23 003	23 216	25 095	28 426	29 549
Zulassungen von fabrikanneuen Kraftfahrzeugen	JS		14 922	29 456	29 793	33 040	39 140	42 967	45 683	51 251
darunter Pkw 3)	JS		4 780	13 727	15 802	19 780	25 280	29 485	33 012	36 977
Kraftfahrzeugbestand										
Kraftfahrzeuge	1. 7.	1 000	66 ^{b)}	188	204	225	246	273	307	341
darunter										
Krafträder	1. 7.	1 000	22 ^{b)}	70	72	73	69	64	60	55
Pkw	1. 7.	1 000	20 ^{b)}	85	75	92	113	140	172	206
Lkw	1. 7.	1 000	16 ^{b)}	28	27	28	28	28	29	31
Straßenverkehrsunfälle										
Unfälle	JS		9 912	20 687	22 798	26 270	30 155	32 994	38 856	41 918
Getötete Personen 4)	JS		208	400	428	416	477	504	564	596
Verletzte Personen	JS		5 910	12 028	12 627	12 948	13 562	15 326	16 687	16 725
GELD UND KREDIT										
Spareinlagen	31. 12.	Mill. DM	131	606	704	871	1 054	1 294	1 534	1 721
je Einwohner	31. 12.	DM	51	266	313	385	464	566	666	739
ÖFFENTLICHE FÜRSORGE 5)										
Laufend unterstützte Personen	Ende Rj.	1 000	85,1	61,2	72,5	64,9	60,0	55,4	53,1	46,1
je 1 000 Einwohner	Ende Rj.		33,5	27,1	32,2	28,7	26,4	24,2	23,1	19,8
Gesamtaufwand	Rj. (JS)	Mill. DM	62,0	73,4	83,1	85,6	90,7	90,7	87,4	88,5
je Einwohner	Rj. (JS)	DM	24	32	37	38	40	40	29	38
ÖFFENTLICHE FINANZEN										
Landessteuern	Kj. (JS)	Mill. DM	182	252	289	330	375	435	543	659
darunter Kraftfahrzeugsteuer	Kj. (JS)	Mill. DM	15	27	31	37	42	47	57	65
je Einwohner	Kj. (JS)	DM	72	112	128	146	165	191	237	284
Bundessteuern	Kj. (JS)	Mill. DM	462	838	964	1 027	1 098	1 245	1 333	1 461
darunter Umsatzsteuer	Kj. (JS)	Mill. DM	166	311	326	340	353	381	427	472
je Einwohner	Kj. (JS)	DM	182	371	428	455	485	545	581	630
Steuern vom Einkommen 6)	Kj. (JS)	Mill. DM	150	294	324	374	437	511	656	802
je Einwohner	Kj. (JS)	DM	59	128	142	166	193	224	285	345
Gemeindesteuern	Kj. (JS)	Mill. DM	117	187	199	219	236	288	321	334
darunter										
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital und Lohnsumme	Kj. (JS)	Mill. DM	43	99	110	126	140	189	221	229
je Einwohner	Kj. (JS)	DM	46	83	89	97	104	126	140	144
Verschuldung (ohne Kassenkredite) des Landes	Ende Rj.	Mill. DM	780	1 454	1 518	1 482	1 631	1 763	1 830	1 802
Neuverschuldung der Gemeinden und Gemeindeverbände	Ende Rj.	Mill. DM	75	298	355	430	497	562	617	712
darunter Kreditmarktmittel	Ende Rj.	Mill. DM	23	119	160	215	264	325	371	447

1) JS = Jahressumme, Rj. = Rechnungsjahr, Kj. = Kalenderjahr 2) Fremdenverkehrsjahre (Oktober - September); Angaben für 1950 (nur Sommerhalbjahr) aus 110, ab 1955 aus 165 Berichtsgemeinden 3) ohne Kombinations- und Krankenkraftwagen 4) seit 1953 einschl. der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen 5) einschl. Tbc-Hilfe 6) Lohn-, veranlagte Einkommen- und Körperschaftsteuer sowie nicht veranlagte Steuer vom Ertrag in den Zeilen Bundes- und Landessteuern enthalten a) ab 1956 "ohne Sportfahrzeuge ohne Tonnageangabe" b) im Verkehr befindliche Kraftfahrzeuge

KREISZAHLEN

Für diese Tabelle sind 34 Gegenstände ausgewählt, die abwechselnd veröffentlicht werden

KREISFREIE STADT Kreis	Wohnbevölkerung am 31. 12. 1962			Arbeitslose am 30. 9. 1962	Schlüsselzuweisungen an Kreise und Gemeinden im Kj. 1963 in 1 000 DM	Aufwand der Öffentlichen Fürsorge 2) im Rj. 1961 in DM je Einw.	Industrie 3)	
	insgesamt	Veränderung in % gegenüber Volkszählung					Be- schäf- tigte am 31. 1. 1963	Umsatz in Mill. DM im Januar 1963
		1939 ¹⁾	1950 ¹⁾					
FLensburg	97 543	+ 38	- 5	291	4 136	32,94	7 216	26,3
KIEL	271 401	- 1	+ 5	1 116	10 992	34,56	33 345	106,0
LÜBECK	236 649	+ 53	- 1	955	11 907	36,28	34 463	74,5
NEUMÜNSTER	74 989	+ 39	+ 2	246	2 296	28,85	12 654	25,4
Eckernförde	64 948	+ 54	- 24	86	5 742	35,30	1 832	4,6
Eiderstedt	19 013	+ 26	- 27	36	1 211	27,25	422	0,9
Eutin	89 998	+ 75	- 16	270	6 785	28,20	4 151	14,2
Flensburg-Land	66 105	+ 48	- 16	108	6 871	24,86	658	1,7
Hzgt. Lauenburg	133 032	+ 83	- 11	293	9 629	25,23	8 632	16,9
Husum	63 953	+ 35	- 18	94	4 893	23,74	888	2,3
Norderdithmarschen	58 129	+ 31	- 25	87	3 978	21,84	1 202	3,2
Oldenburg (Holstein)	79 982	+ 51	- 20	308	5 384	22,45	1 116	5,4
Pinneberg	223 303	+ 100	+ 12	381	10 827	20,92	20 641	86,3
Plön	111 332	+ 65	- 10	326	8 820	25,41	2 346	8,9
Rendsburg	160 045	+ 63	- 13	366	11 364	23,74	9 355	22,2
Schleswig	98 418	+ 27	- 23	86	7 743	27,52	4 132	25,6
Segeberg	97 830	+ 82	- 12	93	7 274	21,53	4 878	14,9
Steinburg	122 784	+ 43	- 21	160	5 850	25,75	10 679	31,6
Stormarn	148 279	+ 118	+ 1	251	8 238	21,01	9 341	84,5
Süderdithmarschen	72 265	+ 34	- 26	58	4 490	26,32	4 764	33,9
Südtondern	61 317	+ 33	- 15	58	5 129	24,44	1 028	5,0
Schleswig-Holstein	2 351 315	+ 48	- 9	5 669	143 561	38,19	173 743	594,3

KREISFREIE STADT Kreis	Straßenverkehrsunfälle im 4. Vierteljahr 1962			Einnahmen aus Gemeindesteuern im Kalenderjahr 1962			
	Unfälle	Getötete 5)	Ver- letzte	ins- gesamt in 1 000 DM	darunter Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital und Lohnsumme		
					in 1 000 DM	je Einwohner	
						in DM	Veränderung in % gegenüber Kj. 1961
FLensburg	681	5	190	15 653	11 513	118	+ 2
KIEL	1 509	8	479	58 025	44 883	165	+ 5
LÜBECK	1 255	13	448	53 748	40 847	173	+ 14
NEUMÜNSTER	395	4	139	14 051	10 584	141	+ 4
Eckernförde	323	2	150	6 410	3 141	49	+ 5
Eiderstedt	76	2	21	2 775	1 221	64	+ 28
Eutin	355	18	157	11 028	6 633	74	- 6
Flensburg-Land	274	2	134	5 143	2 359	36	- 0
Hzgt. Lauenburg	429	15	189	15 897	9 923	75	+ 2
Husum	310	6	117	6 918	3 680	58	- 4
Norderdithmarschen	225	7	80	6 819	3 570	62	+ 12
Oldenburg (Holstein)	296	4	142	8 790	4 733	59	- 2
Pinneberg	971	14	384	36 025	26 771	121	+ 2
Plön	457	11	237	11 140	5 930	54	+ 13
Rendsburg	687	18	316	17 291	10 857	68	- 7
Schleswig	479	6	218	10 899	6 383	65	+ 19
Segeberg	518	14	258	9 966	5 724	59	+ 4
Steinburg	522	10	219	19 021	13 904	114	- 3
Stormarn	657	18	257	20 958	15 200	104	- 7
Süderdithmarschen	278	6	113	9 583	5 571	77	+ 2
Südtondern	261	3	92	8 059	4 987	81	- 17
Schleswig-Holstein	10 958	186	4 340	348 199	238 412	102	+ 3

1) nach dem Gebietsstand vom 31. 12. 1962 2) einschl. Tbc-Hilfe 3) Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten (monatliche Industrieberichterstattung) 4) einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren 5) einschl. der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen

SCHLESWIG-HOLSTEIN IM BUND

	Zeit- Stand	Bundes- gebiet ohne Berlin	Schles- wig- Hol- stein	Hamb- urg	Nier- der- sach- sen	Bren- nen	Nord- rhein- West- falen	Hes- sen	Rhein- land- Pfalz	Baden- Würt- tem- berg	Bay- ern	Saar- land
BEVÖLKERUNG												
Fortgeschriebene Wohnbevölkerung in 1 000	30.9.1962 ¹⁾	54 959	2 349	1 846	6 722	717	16 165	4 921	3 468	7 972	9 706	1 095
Veränderung in %	"	+ 37	+ 48	+ 8	+ 48	+ 27	+ 35	+ 41	+ 17	+ 46	+ 37	+ 20
30. 9. 1962 geg. VZ 1939 ²⁾	"	+ 14	- 9	+ 18	- 0	+ 31	+ 24	+ 16	+ 18	+ 28	+ 6	+ 15
30. 9. 1962 geg. VZ 1950 ²⁾	"											
Bevölkerungsdichte 3) Einwohner je qkm	"	222	150	2 470	142	1 776	476	233	175	223	138	426
UNTERRICHT, BILDUNG UND KULTUR												
Schüler an den allgemeinbildenden Schulen ¹⁾ in 1 000	Mai 1961	6 526	304	184	830	85	1 878	568	446	912	1 173	146
je 1 000 Einwohner	"	121	131	100	126	120	118	118	130	117	123	137
ARBEIT												
Beschäftigte Arbeitnehmer ⁴⁾ in 1 000	31.12.1962	21 170	818	841	2 385	304	6 833	1 868	1 541 ^{a)}	3 130	3 452	x
Arbeitslose in 1 000	28.2.1963	401	22	7	66	5	76	30	40 ^{a)}	21	134	x
je 100 Arbeitnehmer ⁵⁾	"	1,9	2,7	0,9	2,7	1,6	1,1	1,6	2,6 ^{a)}	0,7	3,8	x
VOLKSEINKOMMEN⁶⁾												
Brutto-Inlandsprodukt in Mrd. DM	1961 ⁷⁾	311 ^{a)}	11	18	33	5	101	28	15	46	48	.
	1962 ⁸⁾	338 ^{a)}	12	19	36	6	109	30	17	51	53	.
in DM je Einwohner	1961 ⁷⁾	5 764 ^{a)}	4 682	9 768	4 990	7 316	6 357	5 724	4 428	6 001	5 080	.
	1962	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
LANDWIRTSCHAFT												
Viehbestände in 1 000 Stück	2.12.1962	559	31	2	162	1	99	51	40	71	98	3
Pferde	"	13 351	1 306	18	2 622	19	1 831	871	737	1 841	4 038	66
Rindvieh	"	5 920	478	6	1 035	7	810	398	327	867	1 958	34
darunter Milchkühe (einschl. Zugkühe)	"	16 858	1 655	22	4 903	18	2 968	1 267	706	1 822	3 417	79
Schweine	"											
Erzeugung von Kuhmilch ¹⁾ in 1 000 t	Jan. 1963	1 572	150	2	292	2	237	101	75	211	493	9
in kg je Kuh und Tag	"	8,6	10,1	10,6	9,1	8,9	9,5	8,2	7,4	7,8	8,1	8,2
INDUSTRIE												
Beschäftigte ⁹⁾ in 1 000	30.11.1962	8 071	177	230	746	97	2 849	685	369	1 461	1 284	173
je 1 000 Einwohner	"	147	75	124	111	135	176	139	106	183	132	168
Umsatz ⁹⁾ in Mill. DM	Nov. 1962	26 841	710	1 286	2 854	406	9 732	2 148	1 171	4 535	3 565	433
darunter Auslandsumsatz in Mill. DM	"	3 779	53	153	485	55	1 287	357	174	653	426	136
Produktionsindex ¹⁰⁾ (arbeitstäglich) 1950 = 100	"	311	315	273	411	280	.	357	367	322	322	.
BAUWIRTSCHAFT¹¹⁾ UND WOHNUNGSWESEN												
Beschäftigte in 1 000	30.11.1962	1 518	65	50	186	25	420	137	95	230	276	33
je 1 000 Einwohner	"	27,6	27,8	27,3	27,7	35,2	26,0	27,7	27,5	28,8	28,5	29,9
Geleistete Arbeitsstunden in Mill.	Nov. 1962	236	11	8	30	5	65	21	15	36	43	4
je Einwohner	"	4,3	4,8	4,5	4,4	6,5	4,0	4,2	4,3	4,5	4,4	4,1
Zum Bau genehmigte Wohnungen ¹²⁾ Anzahl	Dez. 1962	45 566	2 346	2 166	4 873	679	15 748	5 144	1 777	7 436	4 879	518
je 10 000 Einwohner	"	8,4	10,1	11,8	7,3	9,5	9,8	10,5	5,2	9,4	5,1	4,8
AUSFUHR												
Ausfuhr in Mill. DM ¹⁾	Dez. 1962	4 803 ^{b)}	129	159	535	49	1 657	415	197	811	502	155
VERKEHR												
Bestand an Kraftfahrzeugen ¹³⁾ in 1 000	1.7.1962	9 425	379	298	1 134	102	2 475	905	603	1 476	1 878	176
je 1 000 Einwohner	"	174	163	162	170	143	154	186	175	188	196	162
darunter Personenkraftwagen ¹⁴⁾ in 1 000	"	6 121	245	237	706	79	1 767	591	364	931	1 092	109
je 1 000 Einwohner	"	113	105	129	106	111	110	122	106	119	114	101
Straßenverkehrsunfälle Anzahl	4.Vj.1962	285 626	10 958	15 582	31 139	4 379	86 665	28 460	16 428	39 106	48 446	4 463
je 10 000 Einwohner	"	52	47	84	46	61	54	58	47	49	50	41
Getötete Personen Anzahl	"	4 007	186	100	667	33	1 207	341	267	466	662	78
je 1 000 Unfälle	"	14	17	6	21	8	14	21	16	12	14	17
GELD UND KREDIT												
Bestand an Spareinlagen ¹⁵⁾ in DM je Einwohner	31.12.1962	1 163	859	1 563	1 062	1 244	1 240	1 175	1 017	1 212	1 115	1 045

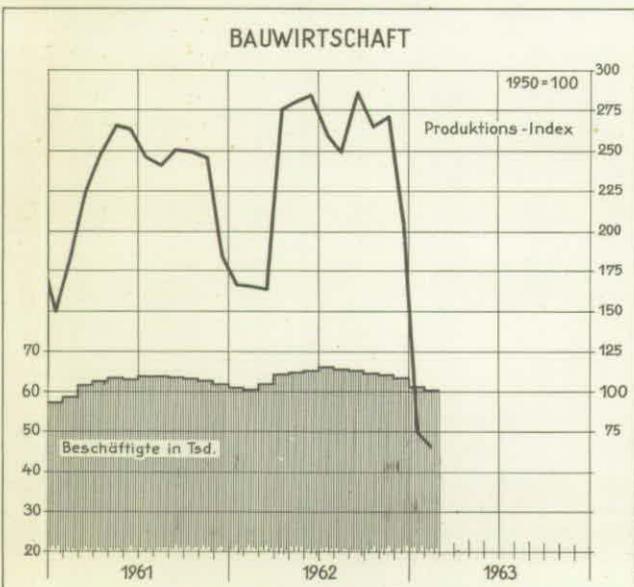
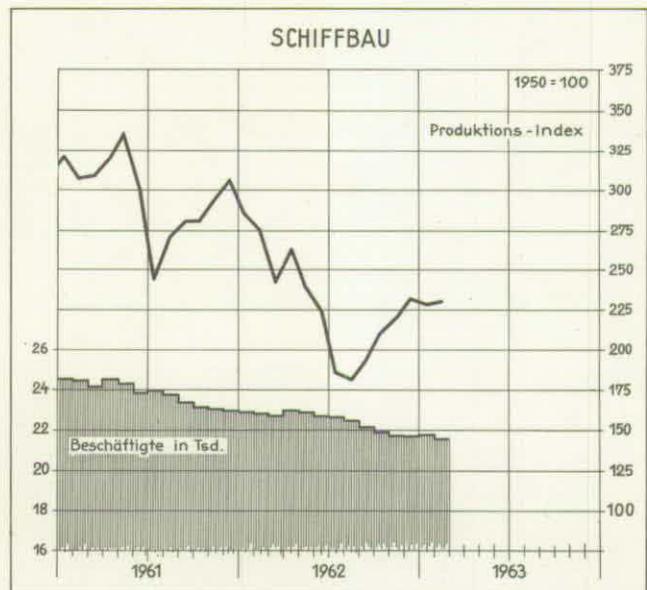
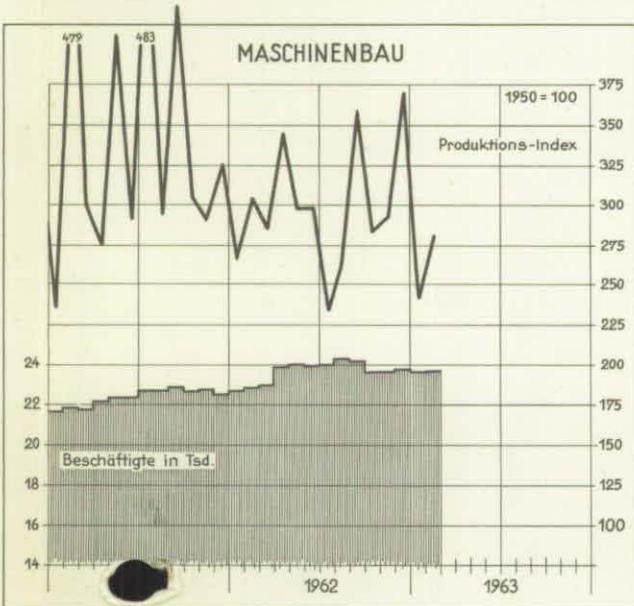
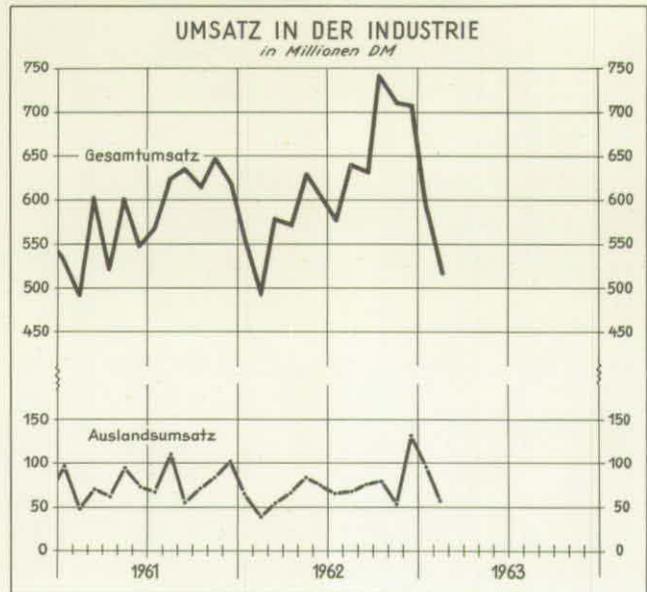
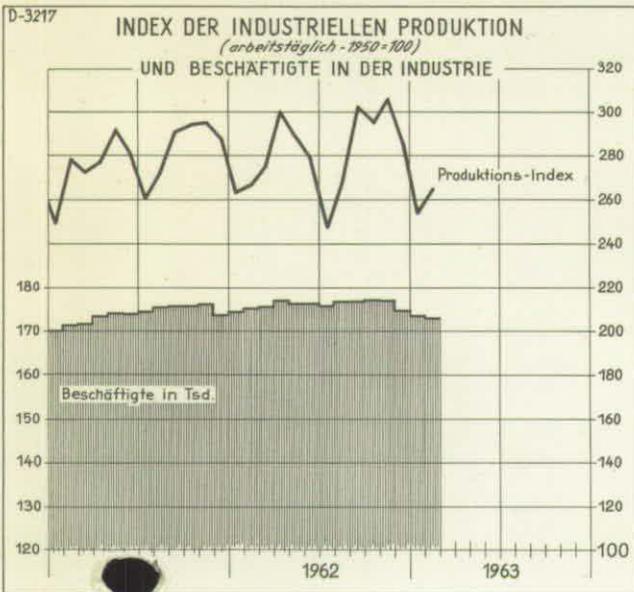
1) vorläufiges Ergebnis 2) Saarland; Stand: 14. 11. 1951 3) Gebietsstand; 6. 6. 1961 4) Arbeiter, Angestellte und Beamte 5) Beschäftigte und Arbeitslose 6) Die Differenz zwischen der Summe der Länder und dem Bundesergebnis läßt aufgrund mancher Abrundung nicht auf die Leistung der saarländischen Wirtschaft schließen. 7) berichtigte vorläufige Ergebnisse 8) erste vorläufige Ergebnisse 9) Ergebnisse der Industriebetriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten; ohne Energiebetriebe und Bauwirtschaft 10) Gesamtindex (ohne Bau) 11) nach den Ergebnissen der Totalerhebung (hochgerechnet) 12) in baupolizeilich genehmigten Bauvorhaben (Normalbau) 13) ohne Kraftfahrzeuge der Deutschen Bundespost und Bundesbahn (insgesamt 36 671 Fahrzeuge); einschl. der aus steuerlichen oder sonstigen Gründen stillgelegten Fahrzeuge 14) einschl. Kombinationskraftwagen 15) ohne Postspareinlagen a) einschl. Saarland b) einschl. der aus der Bundesrepublik Deutschland und Berlin (West) ausgeführten Waren, die in anderen als den nachstehend genannten Ländern hergestellt oder gewonnen wurden (z. B. Rückwaren) oder deren Herstellungsland nicht festgestellt werden konnte. Vom Berichtsmonat Januar 1956 an auch einschl. Ersatzlieferungen

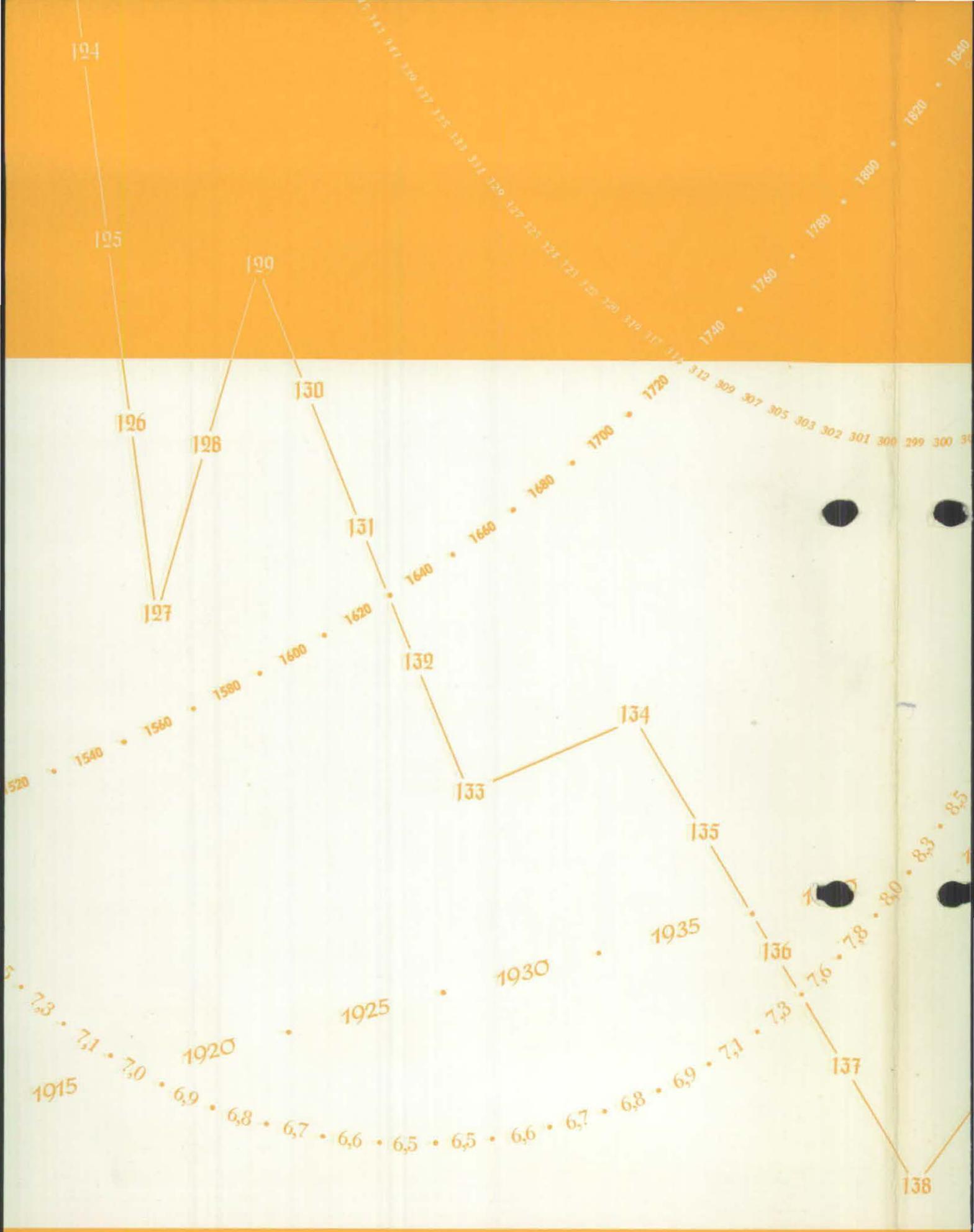
Inhalt des laufenden Jahrgangs nach Sachgebieten

	Heft/Selte
Bevölkerungsbewegung	
Haus- und Anstaltsgeburten	3/68
Wanderungen 1961	1/20
Gesundheitswesen	
Ärzte 1961	1/22
Krankenanstalten 1961	2/55
Sterbefälle 1961	2/54
Wahlen	
Landtagswahlen 1962	2/36
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	
Besitzverhältnisse in der Landwirtschaft	3/70
Gemüse 1962	3/77
Obsternte 1962	3/75
Schlacht tier- und Fleischbeschau 1961	1/23
Industrie und Handwerk	
Produktion, Industrielle - 1962	3/92
Bauwirtschaft, Gebäude und Wohnungen	
Bauhauptgewerbe 1962	3/81
Handel und Gastgewerbe	
Ausfuhr 1960 und 1961	2/40
Unternehmen des Großhandels 1960	1/4
Verkehr	
Fahrleistungen der Kraftfahrzeuge	1/24
Straßenverkehrsunfälle 1961	1/10
Geld, Kredit und Versicherungswesen	
Realkreditinstitute	1/14
Öffentliche Sozialleistungen	
Jugendhilfe 1961	2/46
Öffentliche Finanzen	
Einheitswerte der gewerblichen Betriebe	3/86
Umsätze und ihre Besteuerung 1961	1/15
Preise	
Landwirtschaftliche(r) Betriebsmittel, Preise -	3/79
Wohnungsbau, Preisanstieg im -	2/47
Löhne und Gehälter	
Verdienste 1957 und 1962	2/51

SCHLESWIG-HOLSTEINISCHE WIRTSCHAFTSKURVEN · B

Die "Wirtschaftskurven" A und B erscheinen im monatlichen Wechsel mit unterschiedlichem Inhalt. Teil A enthält folgende Darstellungen: Bevölkerung (Bevölkerungsstand, Geborene und Gestorbene); Beschäftigte Arbeiter, Angestellte und Beamte; Arbeiterverdienste; Preisindex für die Lebenshaltung im Bund; Steueraufkommen; Kreditvolumen.





Herausgeber: Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein, Kiel, Mühlenweg 166, Fernruf: Kiel 4 36 02
 Schriftleitung: Dipl.-Psych. Heinemann. Druck: Offsetdruck Graphische Werke Germania-Druckerei Kiel
 Bezugspreis: Einzelheft 2,50 DM, Vierteljahresbezug 7,- DM, Jahresbezug 20,- DM

- Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet -

Postbezugspreis entfällt, da nur Verlagsstücke; Bezugsgebühr wird vom Verlag eingezogen